Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 3594 und 3595.**

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 192 **Bromberg, Freitag, den 23. August 1935.** **59. Jahrg.**

Keine Wahlagitation!

Eine Anweisung des polnischen Ministerpräsidenten

Warschau, 22. August. (Eigene Meldung.) Ministerpräsident Sławek erklärte in einer Presseerklärung über den Wahlkampf, daß es am besten sei, wenn den Parlamentswahlen überhaupt keine Werbungen vorausgingen; denn der Wähler wisse es am besten, zu welchen Kandidaten er das größte Vertrauen habe. Die Werbung könnte sein gesundes Urteil nur trüben. Die Arbeit des Parlaments erfordere gewissenhafte und gerechte Menschen und nicht solche, die des Mandats wegen sich selbst loben. An Stelle der Wahlagitation hat die Regierungspresse in den letzten Tagen mit der Veröffentlichung der Lebensbeschreibungen sämtlicher Kandidaten begonnen.

*

Noch vor Eingang vorstehender Meldung erhielten wir aus Warschau von besonderer polnischer Seite folgende Zuschrift:

Wie steht es um die Wahlbewegung? Die Wahrheit zu sagen, ist von ihr so gut wie nichts zu bemerken. Wenigstens in Warschau, wo ein aus dem Auslande Zugereister durch den bloßen Anblick, den das Straßenbild gewährt, sich kaum zur Annahme veranlaßt sehen würde, daß hier unmittelbar Parlamentswahlen bevorstehen. Wo sind alle die üblichen Erscheinungen einer lebhaften Wahlpropaganda, die farbenbunte Papierflut der Aufrufe und der Ankündigungen von Wählerversammlungen, wo sind die Hornbläser auf vorbeifahrenden Propagandaautos, welche die Vorübergehenden durch schrille Töne aufschrecken und zum Aufschauen zwingen, während andere Insassen dieser bewimpelten Kraftwagen unter größtem Stimmenaufwand Wahlstichworte und Kandidatennamen durch die Straßen dröhnen lassen? Wo sind diese und viele andere Wahlzeit-Erscheinungen? Und wo ist vor allem die „nervöse Aufregung“ geblieben, die doch mit zur Sache gehört?

Vielleicht kommt dies alles noch, vielleicht lassen sich die Veranstalter der Wahlen aus irgend welchen Gründen noch Zeit, um in der letzten Woche in einem konzentrischen Agitationssturm alle magisch auf die Sinne wirkenden Effekte spielen zu lassen. (Die bloß trägen oder unentschlossenen, also nicht allzu verbissenen und verbitterten Wähler lassen sich durch derlei Effekte manchmal in eine wahllustige Stimmung bringen!) Aber heute bieten die Straßen Warschaus noch immer das allergewöhnlichste Alltagsbild. Unseres Wissens sind noch gar keine öffentlichen Wählerversammlungen angesagt, in denen sich die Kandidaten leibhaftig der Öffentlichkeit präsentieren und ihre Persönlichkeit in das günstigste Licht zu stellen belieben. Die Situation wäre eigentlich für feinere Köpfe verlockend, weil der Wettbewerb unter Kandidaten eines und desselben Lagers erfolgt, und weil die Brutalitäten und Schimpfkanonaden in Wegfall kommen müssen, die sich sonst leider zu ereignen pflegen, wenn Vertreter feindlicher Lager und Parteien miteinander um den Preis eines Abgeordnetenmandates ringen.

Es heißt, — wir können uns indessen für die Richtigkeit dieser Behauptung nicht verbürgen — daß die maßgebenden Faktoren eine Wahlkampagne im früheren Sinne gar nicht wünschen und daher auf die Entwicklung des bisher üblichen Propagandaapparats verzichtet hätten. Es werde „oben“ gewünscht, daß die Wahlen in aller Ruhe vonstatten gehen und die Wahlagitation überaus gesetzte und auf die Empfindlichkeit der Mit-Kandidaten Rücksicht nehmende Formen einhalte. Die Wahlpropaganda soll überhaupt ein neues Gesicht bekommen.

Als richtunggebend für die diskrete Wahlvorbereitungsarbeit könnte die heutige Veröffentlichung der Biographien der für Warschau empfohlenen Kandidaten durch die Warschauer Presse des Regierungslagers verstanden werden. Man geht an maßgebender Stelle offenbar von der Überzeugung aus, daß die Daten des Lebenslaufs des betreffenden Kandidaten die besten Argumente für seine Mandatswürdigkeit seien. Wenn dieser Standpunkt konsequent befolgt werden würde, hätte man es mit einer interessanten Neuerung zu tun.

Wir haben uns in die Lebensläufe der empfohlenen Kandidaten vertieft, um zu erkennen, auf welche Art von Wirkung auf die Wählerschaft sie abzielen und welche Vorstellung von der Wählerschaft für die Zusammenstellung der Daten der Lebensläufe bestimmend war. Die am beredtesten vorgeführten Lebensläufe atmen den Geist der Heldenverehrung. Es ist, als wenn sie allesamt vom Gesichtspunkte Sławeks aus, unter Hineinversetzung in dessen bekannte Lebensauffassung abgefaßt worden wären. Ganz besonders betont werden die Verdienste, welche der Kandidat in den Kämpfen um die Unabhängigkeit Polens erworben hat und die Bestätigung dieser Verdienste durch hohe Beförderungen und militärische Auszeichnungen. Sogar dem trockenen Lebenslauf des Industriellen Minkowski (eines Kandidaten an vierter Stelle) verleiht die Erwähnung seiner früheren Wirksamkeit als ziviler Unterstaatssekretär im Kriegsministerium einigen militärischen Glanz.

Die bisher veröffentlichten Lebensläufe sind insofern bezeichnend, als sich aus ihnen zum Teil erraten läßt, welches Idealbild des Wählers den Schöpfern des neuen wahlstrategischen Planes vorschweben mag. Es wird z. B. von allem abgesehen, was für sehr viele Wähler, vielleicht für den Durchschnittswähler über den Kandidaten zu erfahren, von entscheidender Wichtigkeit wäre. Daß sie alle hochachtbare Personen sind, will der gewöhnliche Mann gern glauben, er mag sich sogar verpflichtet fühlen, davon überzeugt zu sein. Nicht nur hochachtbar sind sie, die Kandidaten, sondern auch hoch gestellt auf der gesellschaftlichen Stufenleiter. Aber der polnische Wähler möchte noch, daß man ihm von seinem Kandidaten berichte, warum gerade er für die Aufgaben des Sejm der richtige Mann sei. Er möchte gern für jemanden stimmen, von dem er u. a. wüßte, wie er sich zu gewissen aktuellen Fragen, z. B. des Wirtschaftlebens stellen werde, an denen der Wähler besonders stark interessiert ist. Er vermißt die Festlegung auf ein — Programm.

Doch Verzeihung! Das Wort ist uns nur ganz zufällig entschlüpft. Es ist ein altmodisches Wort, das zum veralteten Kram gehört ... Ist man einmal tief davon durchdrungen, daß der kommende Sejm nicht der Schauplatz für einen Kampf der Programme abgeben wird (die übrigens in den bisherigen Sejms massenhaft verraten und verschachert wurden), daß alles „Programmatische“ jetzt grundsätzlich in die Kompetenz der Regierung fällt und schließlich, daß der Sejm die ihm zugewiesene neue Rolle erst zu lernen hat, dann versteht man, welche heikle Sache es wäre, Wählerversammlungen einzuberufen und die Kandidaten vor dem breiten Publikum Reden halten zu lassen. Es könnte sich ereignen, daß den Kandidaten Fragen gestellt würden, deren Beantwortung teils ganz unmöglich wäre, teils Diskussionen nach sich ziehen müßte, welche wahrhaftig wenig zum neuen Staatsgeist passen und außerdem völlig nutzlos sind. Und endlich — wenn Kandidaten aus dem gleichen Lager in einen lauten öffentlichen Wettkampf treten, dann könnten sie in den Geruch von Gegensätzlichkeiten ihrer Personen und ihres Lagers kommen, die vielleicht gar nicht vorhanden sind.

Wozu übrigens das Reden und Sich-aufregen? Der Wähler gleicht gewissermaßen einem Gast bei einem festlichen Empfange. Auf dem Buffett sind Speisen aufgestellt. Der Gast wählt die Speise, die ihm behagt. Er kann sich auch des Essens enthalten, wenn ihm keine gefällt, und — wenn er unhöflich sein will. Daher bedarf es keiner Wahlkampagne im alten Stil.

*

Ukrainische Frauen boykottieren die Wahl?

Der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ berichtet aus Lemberg:

Die im Verbande der Ukrainerinnen zusammengefaßten ukrainischen Frauen, an dessen Spitze die bekannte frühere Sejmabgeordnete Frau Milena Rudnicka stand, deren Kandidatur die „Undo“ abgelehnt hat, hat sich mit dieser Partei entzweit und beschlossen, die Wahl zu boykottieren.

Aus der Polemik, die sich über diese Frage ergeben hat, erfährt man, daß der Verband der Ukrainnerinnen auf jeden Preis die Kandidatur der Frau Rudnicka aufgestellt wissen wollte. Aus diesem Grunde wurde eine Delegation zu dem zum Ferienaufenthalt in Podlute weilenden Erzbischof Szeptycki entsandt, mit der Bitte, daß er in diesem Streitfall interveniere. Die ganze Angelegenheit gewinnt insofern eine besondere Bedeutung, als das von dem Verband der Ukrainerinnen veröffentlichte „Manifest“ auch von der Gattin des jetzt zum Sejm kandidierenden früheren ukrainischen Abgeordneten Dr. Bilak unterschrieben wurde.

*

Ungültigkeitserklärung der Kandidatenliste in Pinsk.

Aus Wilna berichtet die polnische Presse, daß die Kreiswahlkommission in Pinsk den Beschluß gefaßt habe, die in der Kreiswahlversammlung von Pinsk aufgestellte Kandidatenliste als ungültig zu erklären. Der Grund für diese Ungültigkeitserklärung liegt in Formalfehlern, die während der Wahltätigkeit zutage traten. Es wird eine neue Wählerversammlung einberufen.

Die soziale Stellung der Sejmkandidaten.

Die polnische Presse, soweit sie sich zur Opposition bekennt, untersucht mit einer bestimmten Genugtuung jetzt die Zusammensetzung der Liste der Sejmkandidaten. Von der Feststellung ausgehend, daß nach dem Wunsche der Regierungspartei keine „Berufspolitiker“ im neuen Sejm sein sollen, stellt die nationaldemokratische polnische Presse fest, daß sich in der Liste der Kandidaten 67 ehemalige Abgeordnete des Regierungsblocks befinden, die alle Aussicht haben, als Abgeordnete im neuen Sejm zu sitzen.

Von der Gesamtzahl der Kandidaten sind 300 Kandidaten Landwirte oder hängen irgendwie mit der Landwirtschaft zusammen. Über 100 Kandidaten sind Beamte, etwa 19 von Ihnen sind Lehrer oder Professoren, nur 20 Kandidaten sind Kaufleute oder Industrielle und 14 Handwerker oder Arbeiter.

Was die westlichen Wojewodschaften anbelangt, so sind von den 29 Kandidaten der Wojewodschaft Posen, die in sechs Wahlkreisen aufgestellt wurden, 12 Vertreter der Landwirtschaft. In den vier Wahlkreisen Pommerellens bilden die Vertreter der Landwirtschaft 50 Prozent der Gesamtzahl der Kandidaten.

Ministerratssitzung in Warschau.

Warschau, 22. August. (PAT) Am Mittwoch fand in den Nachmittagsstunden unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Sławek eine Sitzung des Ministerrats statt. Der Ministerrat verabschiedete zwei Projekte von Dekreten des Staatspräsidenten. Zunächst das Dekret, wonach die Warschauer Universität den Namen „Józef-Piłsudski-Universität“ erhält. Durch ein weiteres Dekret erhält die Nationalbibliothek in Warschau gleichfalls den Namen „Józef-Piłsudski-Bibliothek“.

Auf Grund der am 23. April d. J. in Kraft getretenen neuen Verfassung erwies es sich als notwendig, die Bestimmungen über das Erscheinen des amtlichen Gesetzblattes „Dziennik Ustaw“ abzuändern. Der Ministerrat befaßte sich mit dieser Frage und verabschiedete gleichfalls das hierfür notwendige Projekt.

Zum Schluß lag dem Ministerrat ein vom volkswirtschaftlichen Komitee des Ministerrats ausgearbeitetes Projekt über die Änderung der Gebührenerhebung füre mechanische Fahrzeuge vor. Dieses Projekt sieht bekanntlich eine Herabsetzung der Gebühren vor, um die Motorisierung Polens dadurch zu erleichtern. Die ausgearbeitete Verordnung wurde vom Ministerrate angenommen.

Ruhrbergleute eingesetzt.

Schwere Rettungsarbeiten beim Tunneleinsturz.

Die Anteilnahme des Führers.

Berlin, 21. August.

Der Führer und Reichskanzler übersandte an Reichsminister Dr. Göbbels anläßlich der schweren Einsturzkatastrophe in Berlin, Hermann Göringstraße folgendes Telegramm:

„In aufrichtiger Trauer bitte ich Sie, den betroffenen Familienmitgliedern, der bei der Einsturzkatastrophe Verunglückten meine tiefe Teilnahme zu übermitteln. Ich wage kaum, die Hoffnung zu haben, daß es vielleicht doch noch gelingen wird, bei den Bergungsarbeiten einige der Verschütteten zu retten. Bitte übergeben Sie den unglücklichen Familien zunächst von mir aus die Summe von 30 000 RM.“

Reichsminister Dr. Göbbels hat sofort nach Erhalt dieses Telegramms die nationalsozialistische Volkswohlfahrt mit der Durchführung der Hilfsaktion des Führers betraut. Im Auftrage des Führers begaben sich am Nachmittag Helfer der NSV zu den unglücklichen Familien der verschütteten Arbeiter. Die Betreuungsaktion hat der Gauamtsleiter Pg. Spiewock persönlich in die Hand genommen und wird sie in großzügigster Weise durchführen. Über

die Bergungsarbeiten

in der Hermann Göringstraße fand zwischen der Bauleitung der Reichsbahngesellschaft, den beteiligten Leitern der privaten Baufirmen und dem Führer der eingesetzten Truppen, Major Lüdicke, eine Konferenz statt, die zu folgendem Ergebnis führte:

Auf Wunsch der Reichsbahndirektion sollen mit den Bergungsarbeiten die eingesetzten Pioniere auch weiter beschäftigt werden. Der Kommandeur der Pionierabteilung, Major Lüdicke, gab daraufhin Befehl, die Pioniere in einen Dreischichtwechsel einzusetzen. Die Einteilung erfolgt derart, daß dauernd zwei Züge zu je 80 Mann an der Unfallstelle tätig sind.

Inzwischen hat man einen Teil des Pflasters der Hermann-Göring-Straße an der Unfallstelle durch Preßluftbohrer beseitigt. Es soll an dieser Stelle eine Spundwand gezogen werden, um das Erdreich nach der Hermann-Göring-Straße abzufangen.

In dem stehengebliebenen Teil des Schachtes nach dem Potsdamer Platz zu soll die Baugrube besonders stark gesichert werden, um die Bergungsarbeiten an dem in unmittelbarer Nähe eingebrochenen Kran durchführen zu können. Der etwa 350 Zentner schwere Greifkran soll dann unten im Schacht abmontiert werden. Bei dieser Arbeit muß man besonders vorsichtig vorgehen, da man vermutet, daß der in den Schacht gestürzte Kran selbst den Einbruch weiterer Erdmassen von der Tiergartenseite aus verhindert hat. Deshalb sollen auch nach der Tiergartenseite ebenfalls Spundwände in die Erde hineingetrieben und versteift werden.

Mit den Pionieren arbeiten augenblicklich Hand in Hand die Arbeiter der Baufirmen, die zur Unglücksstelle herangezogen wurden. Hier wird die Einbruchstelle terrassenförmig abgebaut. Von unten herauf werden immer zwei Meter hoch auf künstlich hergestellten Tribünen die Erdmassen nach oben auf die etwa 15 Meter hoch liegende Erd-

oberfläche geschafft. Sie werden dann sofort in Loren abgefahren und auf Lastkraftwagen verladen. Unabhängig von diesen Erdarbeiten sind Pioniere und Spezialarbeiter tief unten in der Grube mit dem Aufschweißen der verklemmten Eisenteile beschäftigt, um zunächst einmal an die verschütteten zwei oder drei Kipploren heranzukommen, unter denen die Vermißten vermutet werden.

Und durcheinander liegen hier auch eiserne Träger, die teils stark verbogen, teils geknickt sind, weiter die schweren Abstützträger aus Holz sowie das Eisenmaterial, das oberhalb der Einbruchsstelle für die Verwendung der Betonarbeit lagerte.

Da die Pumpen, die bisher etwa 400 Liter in der Minute aus dem Baukanal in die Spree befördert haben, anscheinend nicht mehr voll arbeiten und sich der Grundwasserspiegel allmählich zu heben droht, wurden von der Berliner Feuerwehr drei Spezialpumpen eingesetzt, die den Grundwasserspiegel zu senken versuchen.

Die herunterhängenden Eisenteile, Bäume und Straßenbahnmasten sowie der schwere Kran sind durch starke Taue und Drahtseile so gesichert, daß ihr weiteres Absinken nicht zu befürchten ist.

Ruhrbergleute greifen ein.

Im Laufe des Vormittags wurden Ruhrbergleute, erfahrene Bergungsspezialisten mit Hilfe von Flugzeugen nach Berlin geholt, um sich an dem Rettungswerk zu beteiligen.

Die ersten Rettungsversuche der Ruhrbergleute.

Unmittelbar nach dem Eintreffen an der Unglücksstätte begaben sich die Ruhrbergleute in den Garten der Wohnung des Reichsministers Dr. Göbbels und legten dort ihre Arbeitskleider an. Währenddessen hatte der Leiter dieses Sondertrupps, von Hoff, ein erfahrener Fachmann im Bergbau-Rettungswesen, mit den maßgebenden Stellen eine Besprechung über den Einsatz seiner Kolonne, die zu folgendem Ergebnis führte:

Angesichts der Unmöglichkeit, auf andere Weise noch wirksame Rettungsversuche zu unternehmen, soll an derjenigen Stelle der Grube, an der man die Vermißten vermutet, nach beiden Seiten hin und unter Umgehung und gewissermaßen auch im Schutze der Trümmer ein Schacht vorgetrieben werden. Über die Durchführung dieser Rettungsaktion ist zwischen dem Leiter der Sondergruppe, dem leitenden Pionieroffizier, Major Lüdicke, Baurat Weyher von der Reichsbahn und dem Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft Bergbau, Padberg, völlige Übereinstimmung erzielt worden.

Im unmittelbaren Anschluß an diese Besprechungen begab sich der Sonderaktionsleiter von Hoff zu den Bergarbeitern, um sie über die Art ihres Einsatzes zu unterrichten. Er wies dabei auf

die besonderen Schwierigkeiten

dieses Rettungsversuches hin und mahnte zu ganz besonderer Vorsicht, zumal wesentlich andere Verhältnisse als untertage im Bergwerk vorliegen. Die Ruhrkumpels werden nur für dieses bergmännische Verfahren eingesetzt. Die notwendigen Geräte — Grubenhölzer, Hacken, Beile, Schippen usw. — stellte die Feuerwehr bereit.

Bald nach 18 Uhr begaben sich die Bergleute an die Stelle ihres Einsatzes, wo ihnen der theoretische Plan noch einmal auseinandergesetzt wurde. Dann ging es an das gefahrvolle Rettungswerk.

Zunächst konnten natürlich nur Vorarbeiten vorgenommen und vorsichtige Versuche angestellt werden, die zusammen mit den Pionieren ausgeführt wurden, und wobei es wiederum galt, Trümmer zu beseitigen, um eine kleine Fläche für den Ansatz des Stollens frei zu bekommen. Diese Stelle, die das Vorwärtstreiben des Stollens möglich machen soll, befindet sich an der südlichen Schmalseite der Grube.

Gegen Abend weilte Reichsminister Dr. Göbbels erneut einige Zeit an der Unglücksstätte. Fast gleichzeitig mit ihm erschienen auch der Befehlshaber der deutschen Polizei, Generalleutnant Daluege, und Polizeipräsident Graf Helldorf.

Republik Polen.

Der Sarkophag des Marschalls kommt in eine andere Krypta des Wawel.

Aus Krakau wird gemeldet, daß sich mit Rücksicht auf den stets stärker werdenden Besuch von Menschen des In- und Auslandes, die den Sarkophag des Marschalls Piłsudski besichtigen wollen, sich die Notwendigkeit ergeben habe, den Sarkophag in einer anderen Krypta unterzubringen. Der Eingang zur jetzigen Grabstätte des Marschalls im Wawel ist zu eng, so daß größere Menschenmengen nicht untergebracht werden können. Der Sarkophag soll in einer der nach außen hin gelegenen Krypten Aufstellung finden.

Dreitägiger Aufenthalt der „Königsberg" in Gdingen.

Warschau, 21. August (PAT). Am 22. August trifft bekanntlich in Gdingen als Gegenbesuch für den von der polnischen Kriegsflotte abgestattenen Besuch in Kiel der deutsche Kreuzer „Königsberg" ein. Der Aufenthalt des Kreuzers ist auf drei Tage berechnet.

Am Freitag, dem 23. begibt sich am Vormittag der Kommandant des deutschen Kreuzers mit sechs Offizieren im Flugzeug nach Warschau. Das Programm des Aufenthaltes in Warschau sieht eine Reihe von offiziellen Besuchen der Gäste vor. Die deutschen Offiziere weren u. a. einen Kranz am Grabe des Unbekannten Soldaten niederlegen. Es ist ferner eine Besichtigung der Stadt vorgesehen. Am Nachmittag des gleichen Tages wird der Chef des polnischen Kriegsmarine-Amtes die Gäste mit einem Essen bewirten.

Verbotene Greuelliteratur in Polen.

Das polnische Innenministerium hat folgenden Schriften das Postdebit entzogen, weil diese Schriften eine Verletzung der im Strafrecht vorgesehenen Bestimmungen enthalten. Verboten sind demzufolge in Polen folgende Schriften:

1. „Der Kämpfer", eine Zeitschrift, die in deutscher Sprache in Zürich erscheint,
2. die Broschüre „Reichstagsbrand — wer ist verurteilt?", die in deutscher Sprache in der Verlagsanstalt Graphia in Karlsbad erscheint,
3. die Broschüre „Oranienburg — erster authentischer Bericht eines aus dem Konzentrationslager Geflüchteten". Die Broschüre ist in deutscher Sprache von Gerhard Seger verfaßt und in der Verlagsanstalt „Graphia" in Karlsbad erschienen,
4. das Buch „Der große Strom", Verfasser Fridy Rubiner. Das Buch ist in deutscher Sprache geschrieben und in Wien und Berlin verlegt.
5. die Wochenzeitschrift „Casandre", die in französischer Sprache in Brüssel erscheint.

Der neue rumänische Gesandte für Warschau.

Nach Informationen aus der rumänischen Gesandtschaft in Warschau soll zum Nachfolger des bisherigen rumänischen Gesandten in Warschau Cadere der rumänische Gesandte im Haag Visojanu ernannt werden.

Der bisherige Gesandte Rumäniens in Polen, Minister Cadere, der bekanntlich vor kurzer Zeit plötzlich von seinem Posten abberufen wurde, verbringt augenblicklich in Rumänien seinen Urlaub. Er kehrt Ende dieses Monats noch einmal nach Warschau zurück, um seine offiziellen Abschiedsbesuche zu machen. Minister Cadere geht in der Eigenschaft eines Sondergesandten seines Landes nach Brasilien und dürfte sich dorthin Mitte September begeben.

Volkstagssitzung am 26. August.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

In Ergänzung unserer Meldung über die Einberufung des Danziger Volkstages wird nunmehr mitgeteilt, daß der Volkstag von Vizepräsident Andres für Montag, den 26. August einberufen worden ist.

*

Eine unbestätigte Nachricht.

Die Amtliche Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Danzig:

Die Zentrumspartei in Danzig hat sich an den Senat mit dem Vorschlag einer Zusammenarbeit gewandt. Der Senat hat diesen Vorschlag abgelehnt.

Von Danziger Seite wurde diese polnische Meldung bisher nicht bestätigt.

*

Strafverfolgung von Danziger Abgeordneten.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Der Oberstaatsanwalt hat beim Volkstage durch die Justizabteilung des Senats die Genehmigung zur Strafverfolgung und Urteilsvollstreckung gegen die Abgeordneten Rechtsanwalt Weise-Zoppot (Deutschnatl.), Bauer Rudolf Gamm aus Nickelswalde, Formell (Zentrum) und Willy Moritz (Soz.) beantragt.

Der Ältestenausschuß des Volkstages hat zu den Anträgen bereits Stellung genommen. An der Sitzung nahmen teil von den Nationalsozialisten die Vizepräsidenten Andres und Tolins und die Abgg. Beyl, Maaß und Dr. Thimm, vom Zentrum der Abg. Weiß und von den Sozialdemokraten der Abg. Moritz. Bei Gamm und Weise handelt es sich um je zwei Anträge des Oberstaatsanwalts.

Die Anträge wurden mit den 5 Stimmen der Nationalsozialisten gegen die 2 Stimmen der Vertreter der Oppositionsparteien angenommen, bis auf den Fall Moritz, in dem sich der Abg. Moritz der Stimme enthielt, so daß das Verhältnis der Abstimmung 5:1 war.

Der Ausschuß wird bereits in der nächsten Sitzung des Volkstages am Montag, 26. August, dem Plenum die Anträge zur Annahme empfehlen.

*

Panzerschiff „Admiral Scheer" am 30. August in Danzig

Wie der Danziger Regierung auf offiziellem Wege mitgeteilt worden ist, wird das deutsche Panzerschiff „Admiral Scheer" der Freien Stadt Danzig einen Besuch abstatten. Das Schiff wird am Freitag, dem 30. August, eintreffen und am Montag, dem 2. September, Danzig wieder verlassen. Kommandant des „Admiral Scheer" ist der Kapitän z. S. Marschall.

*

Fensterscheibe in der Deutschen Botschaft in Warschau eingeschlagen.

Warschau, 22. August (PAT) Am 20. d. M. hat ein Arbeitsloser eine Scheibe im Gebäude der Deutschen Botschaft in Warschau eingeschlagen. Er wurde sofort verhaftet. Der Verhaftete stellte der Polizei keinen Widerstand entgegen, weigerte sich jedoch, die Gründe für seine Handlungsweise zu nennen.

Im Zusammenhang mit diesem Vorfall hat der Vertreter des Chefs des diplomatischen Protokolls Alexander Lubienski dem deutschen Geschäftsträger Gesandtschaftsrat Schliep im Namen des polnischen Außenministers sein Bedauern ausgesprochen.

Attentat auf Dimitroff?

Berlin, 22. August. (PAT.) Der „Lokal-Anzeiger" **bringt eine Meldung aus Riga über ein Attentat, das auf den Vorsitzenden des Komintern-Kongresses in Moskau, Dimitroff, verübt worden sei. Dimitroff soll durch Revolverschüsse eines Offiziers der Roten Armee, Szoboljonew, schwer verletzt worden sein. Das Attentat ereignete sich in einem Augenblick, als Dimitroff den Kreml verließ. Stalin habe unverzüglich eine Verstärkung der Kremlwache angeordnet. Der Attentäter wurde verhaftet.**

Elga Kern verurteilt.

Der „Dziennnik Bydgoski" berichtet aus Warschau:

Während des Prozesses gegen Frau Gorgon (sie war seinerzeit angeklagt, ihre Stieftochter bei Krakau ermordet zu haben, — Die Red.), erschien in Krakau die aus Deutschland ausgewiesene jüdische Schriftstellerin Elga Kern. Die Zeitschrift „Wiadomości Literackie" räumte ihr Gastrecht ein; Elga Kern griff daraufhin in den Spalten dieses Blattes in unverschämter Art das polnische Gerichtswesen an.

Die gerissene Jüdin, eine Verehrerin der Frau Gorgon, fand sich auf unserem Gebiete schnell zurecht und beschloß eine Arbeit zu veröffentlichen unter dem Titel „Marja Piłsudska — die Mutter des Marschalls". Sie tat dies ohne Einverständnis des damals noch lebenden Marschalls. Da diese Monographie in deutscher Sprache geschrieben war, unternahm es die Beamtin des Heeresbureaus H. Nowaczyńska, das Buch zu übersetzen. Für die Übersetzung sollte ein Honorar von 300 Złoty gezahlt werden. Die Arbeit der Übersetzerin war außerordentlich mühsam, da die Jüdin viele skandalöse Fehler begangen hatte; so verlegte sie beispielsweise den Freiheitshelden Kościuszko in die Zeit des Januar-Aufstandes usw.

Die Monographie erschien im Verlage der Heereshauptbuchhandlung. Die Verfasserin Elga Kern wollte aber nicht der Übersetzerin das verabredete Honorar bezahlen. Sie wurde verklagt, stellte sich jedoch nicht dem Gerichte, sondern schrieb einen Brief, in welchem sie hervorhob, daß eine Zusammenarbeit mit ihr für die Übersetzerin Nowaczyńska eine Ehre gewesen sei, die sie hätte schätzen müssen und für welche sie keine Entschädigung zu verlangen habe. (!)

Das Gericht verurteilte die Angeklagte Kern in Abwesenheit zur Zahlung des Honorars und zur Tragung der Gerichtskosten.

Elga Kern ist in Westpolen keine Fremde. Sie hat sich auch hier mancher „journalistischer Arbeiten" wegen recht unliebsam „hervorgetan".

Gömbös gegen die Wiederkehr der Habsburger?

Eine große Sensation rief in ungarischen politischen Kreisen ein gegen die Wiederherstellung der Habsburgischen Dynastie gerichteter Artik hervor, der in dem halbamtlichen und dem Ministerpräsidenten Gömbös nahestehenden Organ „Függentlenseg" veröffentlicht wurde. In Budapester gut unterrichteten Kreisen glaubt man, daß Ministerpräsident Gömbös selbst der Verfasser ist.

In außerordentlich scharfen Worten nimmt der Verfasser des Artikels Stellung gegen eine Wiederherstellung der Habsburger Dynastie in Ungarn. Dann setzt er sich mit einem der führenden Legitimisten Ungarns, Grieger, auseinander, der letzthin in der legitimistischen Presse Ungarns die baldige Wiederkehr der Habsburger nach Ungarn als eine Notwendigkeit ansah. Das Organ des ungarischen Ministerpräsidenten weist Grieger auf die Tatsache hin, daß Ungarn jahrhundertelang von den Habsburgern unterdrückt worden sei, und daß die Ungarn für Habsburg das Blut ihrer besten Söhne vergossen haben. Ungarn hätte unter den Habsburgern seinen tiefsten Fall erlebt. Die Erklärung des Erzherzogs Otto, daß eine demokratische Monarchie für Ungarn die letzte Hoffnung sei, müsse man zwar als „rührend" bezeichnen, man dürfe jedoch nicht vergessen, daß der gleiche Erzherzog Otto noch vor nicht langer Zeit Ungarn die Errichtung einer Diktatur und eines Ständestaates empfohlen habe.

Zum Schluß zitiert der Verfasser das Agramer Tageblatt „Novosti", daß der Auffassung Ausdruck gab, daß die Wiederkehr der Habsburger in Ungarn nichts weiter als ein politisches Abenteuer sein würde. Diese Wiederkehr müßte in Mitteleuropa und auf dem Balkan einen neuen Krieg entfesseln.

Kleine Rundschau.

Großfeuer in einer Lodzer Textilfabrik.

In einer der größeren Lodzer Textilfabriken, Gampe & Albrecht, brach am Mittwoch abend ein Feuer aus, das die gesamten Lagervorräte und einen Teil der Maschinenanlagen vernichtete. Binnen kurzer Zeit stand das ganze Gebäude in Flammen, so daß sich die Löscharbeiten der Feuerwehr auf die Lokalisierung des Brandes beschränken mußten. Bei den Löscharbeiten trugen drei Feuerwehrleute Brandwunden davon.

900 Hektar Wald bei Bordeaux niedergebrannt.

Ein Waldbrand hat zwischen Douenne und Saucats südlich von Bordeaux gegen 900 Hektar Wald vernichtet. Das Feuer, das am Dienstag ausgebrochen war, hatte sich sehr schnell ausgebreitet. Gegen Mitternacht stand ein 15 Kilometer langer und 4 Kilometer breiter Strich vollkommen in Flammen. An der breiten Fahrstraße zwischen Douenne und Saucats kamen die Flammen zum Stillstand.

Förderkorb in die Tiefe gestürzt. Sechs Schwerverletzte.

Auf der Steinkohlengrube Brefzcze bei Biala ereignete sich am Dienstag ein schweres Unglück. In den Mittagsstunden fuhr ein Ausschuß der Grubenverwaltung ein, um die Strecke zu befahren. Als der Förderkorb, der mit dem fünfköpfigen Ausschuß und einem Maschinisten besetzt war, noch etwa 55 Meter von der 400-Meter-Sohle entfernt war, riß plötzlich das Förderseil und der Korb stürzte in die Tiefe. Da auch die Sicherheitsvorrichtungen versagten, schlug der Förderkorb im Schachtsumpf auf. Die sechs Insassen erlitten lebensgefährliche Verletzungen. Sie konnten erst nach etwa einer Stunde geborgen werden.

Schweres Unwetter über Neapel. — 11. Tote.

In den Abendstunden des Dienstag hat ein furchtbares Unwetter über der Gegend von Neapel gewütet, bei dem 11 Menschen ums Leben kamen. Während eines heftigen Gewitters kam es zu starken Wolkenbrüchen. Blitzschläge und Wassermassen richteten schwere Schäden an. Fast sämtliche Telephonverbindungen zwischen Neapel und der Umgegend wurden unterbrochen. Die elektrischen Bahnen konnten nicht mehr verkehren, weil ganze Straßen zerstört und die Haltestellen überschwemmt waren. Das bei Neapel am Meer gelegene Castella Mare wurde besonders schwer heimgesucht. Durch das Hochwasser dreier Flüsse wurde die Stadt teilweise in einer Höhe von 2 Metern unter Wasser gesetzt. Dabei ertranken vier Personen, während fünf andere schwer verletzt wurden. Militär und Feuerwehr wurden sofort eingesetzt; sie suchten den Wassermassen einen anderen Weg zu schaffen, um die Gefahr für die Stadt zu beseitigen. Ebenso schwer wütete das Unwetter in Gragnono, wo sogar sieben Menschenleben zu beklagen sind.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 22. August.

Fortdauer des heiteren und überwiegend trockenen Wetters.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Fortdauer des heiteren und überwiegend trockenen Wetters, ohne wesentliche Temperaturänderung an.

Freispruch nach sechs Monaten Untersuchungshaft.

Eine interessante Gerichtsverhandlung fand vor der verstärkten Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts statt. Angeklagt ist der 35jährige frühere Leiter des Finanzamtes in Schubin, Stefan Wętkowski. W. wurde dem Gericht zur Verhandlung aus dem Untersuchungsgefängnis vorgeführt. Die umfangreiche Anklageschrift legt dem Angeklagten eine Reihe strafbarer Handlungen zur Last. So hatte er sich u. a. von zwei Steuerzahlern einen Wechsel in Höhe von 750 Złoty girieren lassen und diese Gefälligkeit damit belohnt, daß er die Zwangsvollstreckung wegen rückständiger Steuern, die bei den beiden betreffenden Giranten bereits angesetzt war, aufhielt. Ferner ging aus der Anklageschrift hervor, daß er auch Geldgeschenke von Steuerzahlern angenommen habe.

Die Verhandlung nahm jedoch gleich zu Beginn eine günstige Wendung für den Angeklagten, der sich nicht zur Schuld bekennt und zu seiner Verteidigung folgendes anführt. Seine Frau und sein Kind wurden von schweren Krankheiten heimgesucht, die sich fast über ein Jahr hinzogen und wofür er mehrere Tausend Złoty verausgabte. Diese Angaben belegte W. durch eine Anzahl von quittierten Rechnungen von Krankenhäusern und Ärzten. Wie der Angeklagte weiter erklärt, hatte die Aufhaltung der Zwangsvollstreckung bei den beiden Steuerzahlern nichts mit dem Giro des Wechsels zu tun. Beide Steuerzahler waren in Finanzschwierigkeiten geraten und reichten ein formelles Gesuch um Aufhaltung der Zwangsvollstreckung ein, daß er, gestützt auf seine Dienstvorschriften, nach eingehender Prüfung berücksichtigte. Den Wechsel, den die beiden Steuerzahler girierten, hinterlegte er in der Stadtsparkasse in Schubin für ein Darlehen in der oben angegebenen Höhe. Dieses Darlehen hatte er bereits bis auf 200 Złoty abgezahlt. Beide Steuerzahler hatten später ihre rückständigen Steuern vollständig beglichen. Von Entgegennahme irgendwelcher Geldgeschenke könne nicht die Rede sein, wenn er auch gezwungen war, sich hier und da Gelder auszuleihen, um die Krankenkosten zu decken. In einem anderen Falle soll er auch den zwangsweisen Verkauf eines Autos bei einem Landwirt rückgängig gemacht haben. Hierzu erklärt der Angeklagte, daß er im Sinne der bestehenden Steuervorschriften gehandelt habe, zumal die Zwangsvollstreckung des Autos in der Ernte stattfinden sollte, wo solche Zwangsverkäufe unzulässig sind.

Nach der Vernehmung des Angeklagten wird als erster Zeuge ein junger Finanzbeamter vom Gericht vernommen, der früher im Finanzamt in Schubin praktiziert hatte. Dieser Zeuge stützt seine Aussagen, die den Angeklagten in gewissem Maße belasten, auf bloße Vermutungen, wobei es sich im Laufe des Verhörs herausstellt, daß der junge Mann auf eigene Faust hinter dem Rücken seines Vorgesetzten, des Angeklagten, sich Diensteigenmächtigkeiten anmaßte, die ihm gar nicht zustanden. Die Vernehmung dieses Zeugen endete schließlich damit, daß der Vorsitzende ihm eine scharfe Abfuhr erteilte. Die übrigen Zeugenaussagen erbrachten nichts Belastendes für den Angeklagten.

Wenn dem W. auch gewisse Unkorrektheiten im Dienste nicht abgesprochen sind, für die er aber bereits disziplinarisch bestraft worden ist, so konnten ihm doch in der Beweisaufnahme irgendwelche strafbaren Handlungen nicht nachgewiesen werden, weshalb das Gericht nach kurzer Beratung ein freisprechendes Urteil verkündete und seine sofortige Entlassung aus der Untersuchungshaft, in der er sich seit sechs Monaten befindet, verfügte.

---

§ **Im Kino Kristall** läuft zurzeit ein sehr ansprechender deutschsprachiger Tonfilm, der den Titel „Ausflug ins Leben" hat. Wieder einmal kann man erleben, wie deutschsprachige Filme ganz anders bei dem Publikum einschlagen, als es die anderen Tonfilme tun. Die Pointen lösen prompt schallendes Gelächter im Hause aus, zumal es sich um eine lustige Filmkomödie handelt. Eine berühmte Schriftstellerin, die bisher nur lebensfremde Puppen in ihren Romanen geschildert hat, macht „einen Ausflug ins Leben" und lernt dabei erst dieses und die wahre Liebe kennen. Gute Schauspieler, nette Melodien und verblüffende Regieeinfälle vervollständigen das Ganze zu einem ausgezeichneten Publikumserfolg. Das ist nach langer Zeit wieder einmal ein Film, der auch bei gutem Wetter seine Besucher haben wird.

§ **Rettung aus Lebensgefahr.** Am Dienstag gegen 1/28 Uhr abends kenterte infolge hohen Wellenganges, hervorgerufen durch das Vorbeifahren eines Dampfers, in der Nähe der Bärwaldmühlen ein Ruderboot, in dem sich ein Mann, eine Frau und ein Junge befanden. Zu gleicher Zeit kamen mit einem Paddelboot Burgrichter Kołodziejczak und Assessor Zmudziński von Brahemünde in die Nähe der Unfallstelle. Die beiden Herren machten sich sofort an das Rettungswerk und konnten zunächst den Jungen, der schon die Besinnung verloren hatte, an das Ufer bringen. Die Insassen eines anderen Bootes retteten den Mann und die Frau. Das Boot, in dem die drei gesessen hatten, ist untergegangen.

§ **Vermißt** wird seit dem 5. d. M. der 36jährige Bronisław Majewski aus Nimtsch, Kreis Bromberg. Er verließ an dem genannten Tage sein Elternhaus und ist bisher noch nicht zurückgekehrt. Bekleidet war er mit einer deutschen Militärjacke, braunen Hosen, hellem Hut und Hausschuhen. Personen, die zweckdienliche Angaben über den Verbleib des Vermißten, der an einer Geisteskrankheit gelitten haben soll, werden gebeten, bei der Polizei Meldung zu machen.

§ **Die Feuerwehr** wurde heute 5,23 Uhr nach dem Hause Thornerstraße 118 gerufen, wo ein Kessel mit Teer in Brand geraten war. Nach einhalbstündiger Tätigkeit war jede Gefahr beseitigt.

Eines aber bringt niemand mit auf die Welt, das, worauf alles ankommt, damit der Mensch nach allen Seiten ein Mensch sei: Ehrfurcht.

Goethe

§ **Wegen tätlichen Widerstandes** gegen die Polizeigewalt hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts der in Kattowitz wohnhafte 27jährige Leon Nierobisz zu verantworten. Am 3. Juni d. J. beobachtete der Kriminalbeamte Kasiński auf der fr. Wilhelmstraße (Jagiellońska) zwei Männer, die seinen Verdacht erregten. Er trat an die beiden heran und forderte sie auf, sich zu legitimieren. Der eine der Männer kam der Aufforderung des Beamten auch sofort nach, während der Angeklagte sich weigerte, seinen Ausweis zu zeigen. Als der Beamte den N. aufforderte, mit zur Kriminalpolizei zu kommen, leistete er der Aufforderung keine Folge. Der Beamte war nun gezwungen, den N. gewaltsam zur Wache zu führen, wobei dieser schärfsten Widerstand leistete und Kasiński mehrmals in die Hand biß. Das Gericht verurteilte jetzt den Widerspenstigen, der bereits mehrfach vorbestraft ist, zu acht Monaten Gefängnis.

§ **Auf leichte Art Geld verschafft** hatte sich der 31jährige Anton Kotlarek von hier. K. gab in einer hiesigen polnischen Zeitung ein Inserat auf, in dem eine Bureaukraft gesucht wurde. Reflektanten wurden aufgefordert, ein Gesuch unter Beifügung von Porto an die betreffende Zeitung einzusenden. Viele Stellungsuchende meldeten sich auf dieses Inserat und sandten Gesuch und Porto ein. Auf diese Weise erhielt K. eine Anzahl Briefmarken, die er umgehend zu Gelde machte. Die Polizei kam jedoch bald hinter den Schwindel und erstattete gegen den findigen K. Anzeige. Das hiesige Burggericht vor dem sich jetzt der Schwindler zu verantworten hatte, verurteilte ihn mit Rücksicht auf den geringen Betrag, den er durch die Briefmarken erschwindelt hatte, zu vier Wochen Arrest mit dreijährigem Strafaufschub.

§ **Ein genügsamer Dieb.** Dem hier Königstr. (Kościuszko) hier in den Baracken wohnhaften Bernard Buszynski vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Im Mai dieses Jahres stahl er dem Piotr Nowaczyk, Promenadenstraße 29, aus einem Stall ein Fahrrad im Werte von 100 Złoty. Das Rad konnte ihm jedoch im Walde an der Danzigerstraße abgenommen werden. Das Gericht verurteilte den jugendlichen Angeklagten zum Aufenthalt in eine Zwangserziehungsanstalt, setzte jedoch die Strafe probeweise auf zwei Jahre aus.

§ **Das Gerücht von der Festnahme eines Ausbrechers mitten in Bromberg** verbreitete sich gestern mit großer Schnelligkeit in der Stadt. Auf dem Kornmarkt erfolgte nämlich die Festnahme eines Mannes, der eine Briefträgermütze trug und ein Fahrrad bei sich hatte. Man nahm allgemein an, daß der Festgenommene zu den Croner Flüchtlingen zählte. Unterdessen hat sich aber herausgestellt, daß die Festnahme erfolgte, da der Betreffende, ein ehemaliger Briefträger, Unterschlagungen begangen hat und seit längerer Zeit von der Polizei gesucht wurde.

§ **Systematische Diebstähle** wurden bei der großpolnischen Furnier- und Dykten-Handlung, Bahnhofstr. 104 verübt. Wie die Untersuchung ergeben hat, sollen von unbekannten Tätern für etwa 4000 Złoty Sperrplatten gestohlen worden sein. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

§ **Diebstähle.** Ein Wohnungsdiebstahl wurde bei Czesław Zawiślak verübt, wobei den Dieben ein schwarzer Anzug, ein Paar weiße Hosen, ein grauer Herrenhut und ein Paar Herrenschuhe in die Hände fielen. — Stanisław Bagniewski, Langestraße (Ruska) 3, meldete der Polizei, daß ein unbekannter Dieb gewaltsam das Vorhängeschloß vor seinem Schuppen aufgebrochen hatte, und aus diesem eine Wagenachse entwendete. — Stellmacherhandwerkszeug wurde dem Jan Dornowski, Kujawierstraße 116, entwendet.

---

z **Gnesen** (Gniezno), 21. August. Diebe erbrachen den Geflügelstall des Besitzers Jarząbek aus Strzyżewo-Smykowo und ließen sämtliches Geflügel mit sich gehen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

\+ **Kolmar** (Chodzież), 21. August. Die hiesige Postanstalt macht darauf aufmerksam, daß Briefe nach Usch, die bis 17 Uhr und 10 Minuten auf dem Postamt aufgegeben werden, mit dem Autobus befördert und noch am gleichen Tage in Usch ausgetragen werden.

\+ **Mrotschen** (Mrocza), 20. August. Am letzten Sonntag ereignete sich auf der Chaussee bei Mrotschen eine Autokatastrophe, die leicht hätte schlimmere Folgen haben können. In den Nachmittagsstunden fuhren dort zwei vollbesetzte Autobusse mit dem Gesangverein „Harmonja" aus Bromberg nach Witosław. Bei einem der beiden Autobusse brach eine Achse, wodurch sich der Vorderteil des Autobusses in die Chaussee bohrte. Bei dem Auto selbst wurden alle Fenster zertrümmert, die Karosserie demoliert und der größte Teil der Passagiere erlitt Verletzungen.

Posen, 21. August. Im Hausflur des 2. Polizeikommissariats in der fr. Baarthstraße unternahm die 34jährige Jadwiga Tulecka aus unbekannter Ursache durch Trinken von Gift einen Selbstmordversuch und wurde in hoffnungslosem Zustande dem Stadtkrankenhause zugeführt.

Spurlos verschwunden ist seit mehreren Tagen die neunjährige Irena Olbrich, die bei ihrer Großmutter in der ul. Dębiecka zu Besuch weilte, von dort fortging und weder ins Elternhaus noch zu ihren sonstigen Verwandten zurückkehrte.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 22. August 1935.

Krakau — 2,74 (— 2,51). Zawichost + 1,23 (+ 1,29). Warschau + 1,15 (+ 0,95). Płock + 0,59 (+ 0,56). Thorn + 0,41 (+ 0,42) Fordon + 0,44 (+ 0,44). Culm + 0,22 (+ 0,22). Graudenz + 0,44 (+ 0,44). Kurzebrak + 0,66 (+ 0,67). Piekel — 0,26 (— 0,24). Dirschau — 0,32 (— 0,30). Einlage + 2,28 (+ 2,30). Schiewenhorst 2,58 (+ 2,56). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: J. V. Arno Ströse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Journalistenjagd nach Ausbrechernachrichten.

Ein Reporter berichtet.

Das sind so Sachen: Ich bin nicht neugierig und muß so viel Fragen stellen, ich lese keine Zeitung und muß sie schreiben, ich will meine Ruhe haben und muß sie anderen rauben, ich hasse Sensationen und muß sie jagen, sonst jagt man mich.

Da sind also aus dem Croner Gefängnis neulich 12 Verbrecher ausgerückt. Sie haben sich einen Gang gebuddelt und sind durch eine Kirche in die goldene Freiheit gelangt. Das ist alles, was man erfahren hat. Mehr weiß man nicht, keine Zeitung, kein Mensch.

Kein Mensch? „Wem erzählen Sie das? Es gibt Leute, die genau wissen, wie die Sache vor sich gegangen ist" — fährt mich der Redakteur an.

„Mann, wir müssen etwas haben, wie die Kerle da rausgekommen sind! Wo ist der Sand geblieben? Da bringen Sie mir Fahrraddiebstähle, Einbrüche, Verkehrsunfälle! Wen interessiert denn das! Da gibt es — einmal in 20 Jahren! — eine Sensation in Bromberg, eine Sache die beinahe Chikago ist, und dann soll der Leser nichts erfahren? Machen Sie was Sie wollen, aber bringen Sie mir etwas über die Ausbrecher."

. . . Machen Sie was Sie wollen. Gut gebrüllt Löwe! Wir Reporter machen uns auf den Weg.

Der eine zum Oberstaatsanwalt, der die Untersuchung leitete, der zweite in anderer Richtung, und ich nach Crone, um der Sache die Krone aufzusetzen.

Unterwegs, im Schienenzepp, wurde es mir doch etwas ungemütlich. Bitte stellen Sie sich einmal vor: Da sind einem Gefängnisdirektor zwölf Gefangene entrückt, und Sie sollen ihn dann fragen, wie die Leute das fertig gebracht haben.

Aber die Leser wollen das lesen, tut mir schrecklich leid, mein lieber Reporter, schrecklich leid, sehr geehrter Herr Direktor!

Ich stehe in Crone vor der Gefängnismauer. Diese Eindringlinge, denke ich, werden dem Herrn Direktor genau so unsympathisch sein wie die Ausbrecher. Dann zog ich die Klingel. Es öffnete sich die schwere eiserne Tür, ein Aufseher musterte mich genau. Ich sagte ihm, ich komme von der Zeitung und wolle den Anstaltsdirektor sprechen. Er nickte mit dem Kopfe und schloß das Tor hinter mir.

„Will der Herr sich hier länger aufhalten?"

„Nein, nein", — beeilte ich mich zu erwidern, „ich gehe bald wieder!"

„Bitte schön, gehen Sie die Treppe hoch, Zimmer 13 — Sie werden dort sicher jemand vorfinden!"

Erstaunt über so viel Bewegungsfreiheit, die mir gegönnt wurde, ging ich die Treppen nach oben. Ich hatte gefürchtet, ein feuchtes, finsteres Inneres vorzufinden, nun war ich eigentlich enttäuscht über die Freundlichkeit der Räume. Es gab da ein Gewimmel von Türen mit Nummern und Namen, in denen ich mich nicht zurechtfand. Etliche Male verirrte ich mich in den Gängen, dann fand ich Zimmer 13. Glückszahl? Ich klopfte und trat ein. Mir gegenüber saß ein Beamter in grüner Uniform, der sich als Vertreter des abwesenden Anstaltsleiters vorstellte. Er lächelte verbindlich, rückte mir einen Stuhl zurecht.

„Ich störe nicht?"

„Durchaus nicht, leider . . . muß ich Sie enttäuschen! Sie kommen doch wegen der entwichenen Sträflinge? Das ist eine mehr oder weniger interne Angelegenheit der Gefängnisbehörde, die an das Schweigegebot gebunden ist. Wir dürfen darüber nichts verlauten lassen!"

„Aber die Öffentlichkeit hat doch auch ein Recht . . ." versuche ich einzuwenden.

„Sicher, sicher", fällt mir der Herr in die Rede, „sie könnte uns sogar recht behilflich sein, aber es läßt sich nichts machen!"

„Wenn aber nun schon nähere Angaben über die Flucht bekannt geworden sind und die Art und Weise, wie die Häftlinge entkamen, auch dann können Sie nichts sagen?"

„Auch dann nicht!"

„Na, dann gestatten Sie mir eben eine andere Frage! Es würde die Leser gewiß interessieren, wenn sie etwas über die Menschen, die da in ihrer Anstalt beherbergt werden, über das Leben hier, über den Küchenzettel usw erfahren könnten. Wenn Sie etwas über den Tageslauf ihrer Pensionäre . . ."

„Ein Moment", unterbrach mich mein Gegenüber, „Sie fragen nach vielen Dingen! Aber wir müssen wirklich schweigen! über alles!"

„Schade, aber vielleicht erfahre ich etwas über die Anstalt selbst, wann dieselbe erbaut oder in Gebrauch genommen wurde. Wer sie errichtet, wieviel Insassen sie hat usw. Sicher ist das kein Geheimnis?"

„Leider! Haben Sie die Güte, mir vom Ministerium ein Schreiben vorzulegen, das mich meiner Schweigepflicht entbindet und ich will Sie gern in der Anstalt herumführen, will Sie über alles unterrichten!"

Aus. Ich machte einen Kratzfuß und verließ das Zimmer. Langsam stieg ich die Treppen hinunter und summte jenen Schlager vor mich hin: „Kommen Sie morgen wieder, es hat mich sehr gefreut . . ."

Dann stand ich wieder auf den Straßen von Crone. Am Rathaus fand ich einen Tagesbefehl: Jeder Fremde, der sich irgendwie auffällig benahm, sollte sofort der Polizei übergeben werden.

Ich tat so unauffällig wie möglich und schlich von hinnen.

*

Als ich wieder in der Redaktion war, zeigte mir der Redakteur mit freundlichem Lächeln den Bericht eines Kollegen. Während ich am Tatort nichts erfahren hatte, traf der hier in der Stadt einen Bierkutscher, jawohl, einen Bierkutscher, und der hatte einen Ausbrecher ausgefragt und ihn dann der Polizei ausgeliefert. Die Zeitung konnte — wie es in unserer letzten Sonntagsausgabe geschehen ist — ausführlich über den Ausbruch berichten.

Was nützen dann alle Schweigevorschriften für die Beamten?

Ich schlage vor, in die Gefängnisverordnung folgenden neuen Paragraphen einzufügen: „Der Gefangene verpflichet sich, für den Fall, daß ihm ein Ausbruch gelingen sollte, nichts über seine Flucht gegenüber nichtamtlichen Personen auszusagen."

Statt besonderer Anzeige.

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief sanft am 20. August, mittags 1 Uhr, in Danzig mein lieber, guter Vater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Bäckermeister

Julius Schmidt

im 72. Lebensjahre. 6127

In tiefem Schmerz

Ida Malicke geb. Schmidt.

Graudenz, den 22. August 1935.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 24. d. M., um 4 Uhr von der Leichenhalle des Kolonie-Friedhofes aus statt.

Mechaniker

für Dauerstellung von sofort gesucht. Beding. firm im Reparieren v. Benzinmotoren, Nähmaschinen und Radio. Führerschein, polnisch und deutsch sprechend. Offerten unter S. 6063 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Tüchtige **Kupferschmiede** stellt ein **O. A. Conrad, Szamocin.** 2580

Lehrling stellt ein **R. Schultz,** Kupferschmiedemeister, Dworcowa 30. 2585

Tüchtige Verkäuferin f.m.Fleisch-u.Wurstw.-Gesch., d.poln.u.deutsch. Sprache mächtig. verl. **Rud. Sommer,** 6124 ul. Gdańska 43.

Suche von sofort oder 1. 9. eine ält., einfache **erfahrene Wirtin** kath., über 40 Jahre alt, die kochen kann, auch v. Krankenpflege etwas Kenntnisse hat. Bitte Zeugnisse u. d. Lebenslauf schriftlich einzusd., a. d. Gehaltsanspr. stell. Frau **Jeske, Dom. Sukaszewo,** Post Margonin. 6039

Herbstfahrt nach den südlichen Meeren

Eine Flucht vor den Launen unseres Klimas bedeutet die Teilnahme an dem grossen Ueberseeausflug

Rund um Europa

auf dem mit allen Bequemlichkeiten eingerichteten Dampfer „Kościuszko"

vom 10. bis 30. September 1935.

Fahrtstrecke:

Gdynia — Antwerpen (Brüssel) — Cadix (Sevilla)
Algier — Piräus (Athen) — Istanbul — Constanca

Preis der Fahrkarten einschließlich Paß und Visum von zł **400.—** an.

Auskünfte und Meldungen: 5978

GDYNIA - AMERYKA LINJE ŻEGLUGOWE S. A.

Warszawa, pl. Małachowskiego 4
Gdynia, Dworzec Morski
Lwów, Kopernika 3
Kraków, Lubicz 3
sowie die bevollmächtigten
Reisebüros.



Einkoch-Gläser und sämtliche **Zubehörteile** empfiehlt 4972 **F. Kreski,** ul. Gdańska 9.

SPORT Verein KLUB
ABZEICHEN-FABRIK
P. KINDER
Bydgoszcz
Dworcowa 43
Tel. 16-62

Spezielle Anfertigung **orthopäd. Schuhe.** L. Radetzki, Bydgoszcz, Gymnazjalna 6. 249

Jetzt die beste Pflanzzeit!

für perennierende, winterharte **Staudengewächse.** Große Auswahl in best. Sorten zu den billigsten Preisen.

Erdbeere „Waldkönigin" 6122

Eigene Züchtung. Blüht u. trägt den ganzen Sommer. Das % = zł 12.— Andere großfrüchtige **Erdbeeren** in den best. Sorten das % = zł 4.—. Bei Abnahme größerer Posten Preisermäßigung.

Jul. Roß Bydgoszcz, Grunwaldzka 20.

Heirat

Frachtfuhrmann, evgl., 56 J. alt, kinderloser Witwer, **wünscht Einheirat in kleine Landwirtschaft.** Offerten an **A. Knodel, Grudziądz,** ul. Kwiatowa 29/31. 6126

Wer möchte h. **Blondine,** gutausseh., evgl., 30 Jahre, **durch Heirat glücklich machen?** Gute Aussteuer und etwas Ersparnis vorhanden. Bildofferten unter T. 6067 an d. Gst. d. Zt. erb.

Diakon, 26 J. alt, forsche Erscheinung, spät. Erbe 80 Mg. gr. Wirtschaft, **wscht. Heirat ev.** Dame im Alter von 20—35 J., mit 20 000 zł bar oder größ. Landwirtsch. od. Geschäftshaus. Off. mit Bild erb. **A. Knodel, Grudz.,** Kwiatowa 29/31 6125

Kaufmann, geb. Landwirt, im Alt. v. 28 J., evgl., 1,77 gr., Besitzer v. 2 Hausgrundstücken im Werte von 100 000 zł, wünscht Bekanntschaft m. verm. Dame zwecks **Heirat.** Zuschr. m. Bild, welch. zurückges. wird, u. **K. 6024** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Für meinen Sohn, **Landwirt,** 29 Jahre alt, 8—10 000 zł Vermögen, suche **Einheirat in Landwirtschaft.** Offert. unt. „**Reell" M. 5926** an die Geschst. dieser Ztg.

Sperrplatten

trocken verleimt, geschliffen, in Erle, Birke und Kiefer, hellfarbig, billigst

Fabriklager „Dykta"

Poznań, ulica Św. Wojciecha 28. Bitte Preisliste anfordern. 5938

Abhanden gekommen **große, weiße Brieftaube.** Geg. Belohn. abzugeb. 2584 **Petersona 14, W. 3.**

2 Jagdhunde entlaufen. Meldg. über Verbleib geg. Belohng. an **Dom. Jordanowo** (Złotniki Kujawski). 6137

Trank für Schweinefütterung gibt ab **J. Wichert,** Restaurat., Grodzka 16. 6140

Original F. v. Lochows Petkuser Winterroggen

winterfest, lagerfest, hohe Erträge empfiehlt: 6043

Posener Saatbaugesellschaft

Spółdz. z ogr. odp.
Poznań
Aleja Marsz. Piłsudskiego 32
(frühere Zwierzyniecka 13).

Geldmarkt

Sperrmark

zur freien Verfügung im Deutschen Reiche, für **Bauzwecke, Ankauf von Grundstücken, Hypotheken-Darlehn,** mit Genehmigung der Devisenbewirtschaftungsstelle in größeren und kleinen Beträgen sehr günstig abzugeben. Offerten unter **W. B. 618** an die Geschäftsstelle dies. Zeitg. erbeten. 6068

Ertragreich und winterfest

Hochzucht Friedrichswerther Berg Wintergerste

Habrecht, Liessau; 6129

Verkauf durch **B. Ziehm, Danzig, Brotbänkeng. 44. Tel. 241 03, 241 91.**

10 000 Złoty zur 1. Stelle auf schuldenfreien Besitz v. 340 Morgen gutem Boden zwecks Uebernahme von sofort von sicher. Zinszahler **gesucht.** Evtl. kommt Auszahl. i. Deutschland i. Frage. Gefl. Off. unt. **P. 6048** an die Geschst. d. Zeit.

6000 zł z. 1. Stelle a. Landgrundst. v. 40 Mrg. (erstklass. Niederungs-Grundstück) zu leihen gesucht. Offerten unt. **B. 2560** a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche 5000 zł auf 100 Mrg. schuldenfr. Wirtschaft. O. u. **U. 2556** a. d. Gesch. d. Dtsch. Rsch.

3—4000 Złoty z. 1. St. auf schuldenfr. 27 Mg. gr. Landgrundst. (Weizenbod.) ges. Off. u. **F. 2743** an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń,** erb. 6123

Silbergeld kauft 533 **P. Kinder,** Dworcowa 43

Offene Stellen

Suche zum 1. 10. 35 unverheirat., evangelisch. **1. Beamten** nicht unter 25 Jahren. Zeugnisabschriften m. Lebenslauf u. Gehaltsanspr. bitte senden an **A. Hoene, Borcz,** p. Hopowo, powiat Kartuzy. 6037

Mittleres Handelsunternehmen in Lodz sucht **gewandten Geschäftsführer** m. Kenntnissen in Molkerei- u. Milchbetrieb. Eigenhändig. Lebenslauf, Zeugnisabschrift. und Gehaltsansprüche unter **R. 6054** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Gesucht zum 15. Septr. tüchtiger, unverheirat. **Schmiedegeselle** firm in Hufbeschlag und Ackergeräten. 6120 **E. Kujath - Dobbertin, Dobrzyniewo,** p. Wyrzysk.

Farben für Reklameschrift auf Schaufenstern

Einfache und praktische Anwendung
gegen Regen unempfindlich
liefert
A. Dittmann T. z o. p. Bydgoszcz
Tel. 3061 Marszałka Focha 6.



„ERIKA" die erfolgreichste und meistverbreitete deutsche **Kleinschreibmaschine** in neuesten Ausführungen

zu haben bei: 5657

Skóra i S-ka., Poznan, Aleje Marcinkowskiego 23.

Auch die kleinste Anzeige hat Erfolg,

denn sie wird in der Deutschen Rundschau in Polen von vielen Tausenden gelesen!

Es ist darum besser eine kleine, als keine Anzeige aufzugeben!

Original P. F. R. **REKORD** MODEL DE LUXE 6359

Das beste Rad

Landköchin (herrschaftliche Küche), die sich vor keiner Arbeit scheut, zum 1. Sept. **gesucht.** Bewerb. mit Gehaltsforderung unt. **W. 6134** a. d. Geschäftsstelle d. Zeitg. erbeten.

Einfache Stütze die gut kocht und mit allen Arbeiten eines Gutshaushalts vertr. ist, **wird zum 1. Sept. gesucht.** Offerten mit Zeugnisabschrift. und Gehaltsforderung unt. **B. 6133** a. d. Geschäftsstelle d. Zeitg. erbeten.

Für Zwillingskinder ab 1. 9. selbstd., prakt. **Mädchen gesucht.** 2583 **Dworcowa 71,** m. 7

Ordentliches **Hausmädchen** m. Kochkenntn. per 1. 9. gesucht. **Frau Sommer,** Gdańska 43. 2574

Junge, evgl. Bauerntochter, die auch 6040 **Hausarbeit** mit übernimmt, sofort **gesucht.** Bewerbung mit Lichtbild, evt. Zeugnissen und Referenzen an **Frau Rußius, Dom. Łękno,** poczta Zaniemyśl, pow. Sroda

Suche von sofort evgl., ehrliches 6130 **Hausmädchen** das auch melken kann. **Herbert Bartel, Sosnówka,** p. Rudnik, pow. Chełmno.

Büfettmädchen von sofort gesucht. Deutsch u. polnisch Bedingung. Meld. v. 5—6 Uhr nachm. Restaur. **Stara Bydgoszcz** ul. Grodzka 16. 6141

Stellengesuche

Hauslehrerstelle wird gesucht. Off. u. Nr. **6004** an die Geschst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Landwirtssohn 29 Jahre alt, evangel., energisch und gewissenhaft, in intensiv. Betrieben (Posens u. Pommerell.) tätig gewesen, Landw.-Schule besucht, Poln. u. Deutsch in Wort u. Schrift beherrschend, sucht zum 1. 10. 1935 Stellung. Offerten u. **N. 6038** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Absolvent der Handelsschule, der deutsch. u. poln. Sprache in Wort u. Schr. mächt., **sucht ab 1. 9. oder später Stellung als Büroanfänger oder Gutssekretär** (Eleve). Gute Zeugnisse vorhand. Angebote unter **Z. 6136** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelter. Schweizer sucht von sof. od. spät. Stellung als **Lediger** zu 13—17 Milchkühen, entsprechend Jungvieh. Gute Zeugn. vorhand. Meldungen sind zu richten an Schweizer **Johann Okonkowski, Janikowo,** Nowa Budownia, p. Inowrocław.

Suche Stellung als **Hauslehrerin** Offerten unter **L. 6034** an die Gschst. d. Zt. erb.

Geb., evgl. Dame Mitte 30, firm in der Wirtsch., **sucht passend. Wirkungskreis** mögl. b. alleinsteh. Dame, evtl. älterem Ehepaar. Off. unter **C. 2579** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Bess. jung. Mädchen, in Küche u. Haus nicht ganz unerfahr., gesund u. arbeitsfreud., **sucht Stelle als Haustochter.** Offert. u. Nr. 6128 an **Arnold Kriedte, Grudz.**

An- und Verkäufe

Massives Eckgrundstück

in einem Ort im Netzedistrikt (Bahnstation) mit gutgehendem Kolonial- u. Eisenwaren-Geschäft, großer Werkstatt bezw. Lagerraum, beabsichtige ich **zu verkaufen bezw. mit einem Grundstück in Deutschland zu vertauschen.** 6121

Angeb. u. **Nr. 100** a. d. **Buchdruck. Baehr, Wyrzysk.**

Kleines Häuschen mit Garten zu verkauf. **Pagórek 17.** 2572

Gute Brotstelle. Durch Uebernahme eines anderen Grundstücks bin ich gezwung., mein gutgehendes **Getreide- u. Mehlgeschäft,** größ. Ort Pommerell., sofort abzutreten. Off. u. **G. 5912** a. d. G. d. Zt.

Verkaufe **Privat-Grundstück** bei Bydg., 170 Morgen, Wiese, Wald, Inventar. Offerten unter **W. 2570** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche zu kaufen eine **mittlere Wasser- oder Motormühle** nur in guter u. deutsch. Gegend. Angebote zu richten unter **O. 6047** an die Geschst. d. Ztg.

Befruchtete **Königinnen 35** vom Elitestamm à 6 zł franko, unbefr. 2 zł, ältere 2 zł. Versand nach Empfang des Betrages. Imker **F. M. Reibe** Nowawieś Dąbrowa k. Mogilno. 6055 Anfragen Rückporto.

Pianinos 2587 **Pfitzenreuter, Pomorska 27.**

Kaufe **Limousine** in gutem Zustande **Chełmińska 4** (Laden).

Motorrad New Hudson, 500 cbm, sofort billig zu verkauf. Ebenfalls ein **Beiwagen.** 6023 **Rosseck, Krynia.**

Gut erhaltener **Krankenfahrstuhl** zu verk. bei **Frohwerk,** Król. Jadwigi 11. 2569

Gebrauchter, leichter Kinderpolywagen zu kaufen gesucht. 6132 **v. Boeltzig, Broniewice,** p. Janikowo, pow. Mogilno.

1 Motorpflug 45 PS., schwed. Marke „Avanse", mit 4 Pflügen und Scheibenegge, gut erhalten, hat billig abzugeben: 6138 **Majętność Sławęcin,** powiat Inowrocław, Tel. 455.

Betriebsfähigen **Traktor** gegen **Lokomobile zu vertauschen oder zu verkaufen.** Off. unt. **M. 6035** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Vierspänn. Roßwerk und Schälpflug steht im Raiffeisenhof zum Verkauf. 6135 **Hedwig Deuter, Książki,** pw. Wąbrzeźno.

Meierhof lief. jed. Post. **Butter, Geflügel sowie Eier, frisch** zu 720/1440, Stück 6 gr. **B. Weiß. Grybów.** 6119

Kamelhaar-Treibriemen ca. 10-12 cm breit und 24 m lang, gut erhalt., zu kaufen ges. Angeb. u. **A. 2577** an d. Gst. d. Zt.

Infolge Liquidierung und Auflösung der Schäferei sind 6056 **ca. 21 Futterraufen und 28 Vorzüge** billig zu verkaufen. **Dom. Suchorączek,** p. Więcbork.

Größere Partie **Rüst-Stangen** ca. 12 m lang, auch in kleineren Mengen, kauft **„RIKA",** Bydgoszcz, 6053 ul. Marcinkowskiego 7.

Wohnungen

4-Zimmer-Wohng. mit großer Veranda u. Badestube, 1. Etage, sofort zu vermieten 6045 **Grunwaldzka 20.**

Renovierte, sonnige **4-Zimmer-Wohng.** hochpart., mit Bad, zum 1. 9. zu vermieten 2582 **Matejki 5, Wohng. 1.**

4-Zim.-Wohnung in ruh. Hause an ält. Ehep. od. einz. Damen zum 1. 10. zu vermiet. Ausk. An.-Exp. **Holtzendorff,** Gdańska 35. 2586

Alleinstehendes, gut situiertes Ehepaar **sucht** von sof. oder spätestens zum 1. Oktober möglichst im Zentrum der Stadt gelegene **3-Zimmer-Wohng.** hochpart. oder 1. Stockwerk, in gut., bewohnbarem Zustande, mit elektrisch Licht, Badezimmer nicht Bedingung. Offerten unter **T. 6065** a. d. Geschäftsstelle dies. Zeitung erb.

2- bis 3-Zimmer-Wohnung mit Küche per sofort von Beamten gesucht. Offerten unter **Z. 2573** an die Geschst. d. Ztg.

Pachtungen

200 Mrg. Weizenboden komplettes Inventar, günstig zu verpachten. **Sokołowski, Bydgoszcz,** Śniadeckich 52. 2566

70 Mrg. Wiesen 2. Schnitt, verpacht. sof. **A. Czajka, Pszczółczyn,** poczta Rynarzewo. 2581

Weg. Todesfall gutgeh. **Schmiede** a. ledig., evang. Schmied, von sofort zu **verpachten.** Komplettes Werkzeug zu verkaufen. Anfragen: 2552 **Frau Erna Grewatsch Rynarzewo,** p. Szubin.

Fleischerei zu verpachten. Offert. unter **O. 2533** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Pensionen

1-2 **Gymnasiast.** find. ab 1. 9. 35 **gute Pension** in Einzelzimmern. 2567 **Gdańska 32, Wohn. 8.**

Schüler 2528 auch **Schülerin** finden angen. **Pension. Schwarz,** Chrobrego 10.

Schüler(innen) find. gut **Pension** m. Beaufsichtig. der Schularb., auch polnisch **Pomorska** 60, W. 4. 2330

DANZIG

Jetzt 40% billiger, 100.— Zł. = 100.— Danz. Gulden. 3853

Mittelalterliche Romantik — Leben der Großstadt — Wald und See — breiter, steinfreier Strand — internationale Sport-Veranstaltungen internationales Kasino — Waldoper —

Gesundung / Erholung / Lebensfreude

ZOPPOT.

Auskünfte bereitwilligst durch die Danziger Verkehrszentrale, Danzig, Stadtgraben 5, durch die Kurdirektion Zoppot, sowie durch die Redaktion der Zeitung, in der dieses Inserat erscheint.

Pommerellen.

22. August.

Graudenz (Grudziądz)

Abendsportveranstaltung des Sport-Clubs Graudenz.

Dienstag veranstaltete der SCG auf dem Städtischen Sportplatz ein leichtathletisches Abendsportfest. Trotz des ungünstigen Wetters, das abends herrschte, gab es eine Reihe guter Ergebnisse. An erster Stelle ist da der Dreisprung von Bielicki (Sokół) zu erwähnen, der mit 19,90 Metern einen neuen Pommerellenrekord aufstellte. Sehr gut war wieder Neubauer (SCG) in Form, der in 2.07.2 die 800 Meter gewann. Hervorzuheben sind ferner noch der Diskuswurf von Meyer (SCG) mit 37,37,5 Metern und der 10 000-Meter-Lauf von Schröder (SCG) in 37.53,6 Minuten. Nachstehend die Einzelergebnisse:

200 Meter: Szczepański (Sok.) 24,9, Bereźnicki (Sok.) 25,1 Sek.,

400 Meter Hürden: Stachowski (SCG) 68,4, A. Luckau (SCG) 70,2 Sek.,

800 Meter: Neubauer (SCG) 2.07,2, Pausder (Sok.) 2.18,9 Min.,

10 000 Meter: Schröder (SCG) 37.53,6, Horn (SCG) 39.53,0 Min.,

4×400 Meter: SCG I. (A. Luckau, Dr. Grüning, J. Luckau, Neubauer) 4 Min. SCG II. (Israelowicz, Chylinski, Schnierling, Ewert) 4.15 Min.,

Kugel: Siewert (SCG) 11,17, Pawelec (Sparta) 10,80 Meter,

Diskus: Meyer (SCG) 37,37,5, Szczerbowski I (Sok.) 34,12 Meter,

Speer: Anders (Sok.) 41,10, Dr. Grüning (SCG) 39,2 Meter.

Hochstabsprung: Frost (Sok.) 3,00, Wrocławski (Sok.) 3,00 Meter.

Dreisprung: Bielicki (Sok.) 12,90 Meter .(Pommerellenrekord), Kotowski (Sok.) 12,31 Meter,

Weitsprung: Bielicki (Sok.) 6,07, Bereźnicki (Sok.) 6,00 Meter.

*

Die Pommerellen-Meisterschaften der Militärischen Eisenbahn-Vorbereitung fanden am letzten Sonntag statt. Außer Konkurrenz startete im 1500-Meter-Lauf Neubauer (SCG). Er siegte in 4.27,4 Min. vor Szultka-Konitz in 4.38 Min. Chylinski (SCG) belegte in diesem Lauf den 6. Platz. *

Weitere Bemühungen um die Pe-Pe-Ge.

In Sachen der erstrebten Wiederinbetriebsetzung der Graudenzer Gummiwarenfabrik reisten laut Mitteilung des „Dzień Grudziądzki" am Mittwoch Starost Niepokulczycki, Stadtpräsident Włodek und Rat Kuszczak nach Thorn, um in einer Konferenz mit dem pommerellischen Wojewoden Kirtiklis die Sache durchzusprechen und dessen Unterstützung bei den maßgebenden Stellen in der Richtung zu erlangen, daß die Frage der Wiederaufnahme der Arbeit durch die PePeGe beschleunigt behandelt werde. Das genannte Blatt hofft, daß nunmehr günstige Resultate erzielt würden, und daß die Fabrik, die schon so lange still steht, mit Volldampf wieder ihre Erzeugung aufnehmen werde. Möge dieser zweifellos große Optimismus gerechtfertigt werden! *

× **Ausgegrabene Skelette.** Arbeiter, die auf dem Gute Taubendorf (Gołębiewko). Kreis Graudenz, mit Feldarbeiten beschäftigt waren, trafen beim Graben in einer Tiefe von etwa 35 Zentimetern auf zwei menschliche Skelette. Sie wurden von der Polizeibehörde für die Inspektion durch die gerichtliche Instanz an Ort und Stelle gesichert. Die Skelette müssen schon erhebliche Zeit in der Erde gelegen haben; sie wurden beim Auffinden durch die Arbeiter teilweise beschädigt. *

× **Ein plötzlicher Tod** ereilte in Osche (Osie), Kreis Schwetz, einen Graudenzer Bürger: der Marktstandsgelderheber Jan Szarafin, wohnhaft Unterthornerstraße (Toruńska) 31. Er war dorthin zu den Ablaßfeierlichkeiten gefahren. Während deren Abhaltung sank er nieder und starb. Ursache des jähen Verscheidens war vermutlich ein Herzschlag. Die Leiche wurde nach Graudenz überführt und in die Halle des Krankenhauses gebracht. Behördlicherseits ordnete man eine Sektion der Leiche an. *

× **Verunglückte Kinder.** In der Grunwaldstraße, neben der sog. „Weißen Villa", trug sich am Dienstag nachmittag ein Unfall zu, der trotz seiner Bedrohlichkeit immerhin noch glimpflich verlief und wenigstens keine tödlichen Folgen hatte. Dort spielten an dem Fuße der Sandberge vier Kinder, nämlich die 11jährige Jerzy Drapiewski sowie die Schwestern Teodora, Urzula und Krysztyna Borowska (10, 8 und 5 Jahre alt), wohnhaft Schulstraße (Szkolna) 6c. Plötzlich löste sich von den oberen Anhöhenteilen ein großer Klumpen Sand und fiel auf die unten sich verweilenden Kinder. Zum Glück konnten sich die Kinder teils befreien, teils wurden sie herausgezogen. Während die Teodora und Krysztyna Borowska gänzlich heil blieben, trugen der Knabe und die Urszula Borowska erheblichere Verletzungen davon, die ihre Überführung ins Krankenhaus notwendig machten. Ihrem Leben droht zum Glück keine Gefahr. Polizeilich wird der Fall weiter untersucht. *

× **Selbstherrliche Wohnungseinnahme** bildete den Gegenstand einer Verhandlung vor dem Burggericht. Angeklagt waren die Arbeiter Jan Dzidzio, Antoni Burchardt, Jan Poluch und Jan Pankowski, alle in Neudorf (Nowawieś) bei Graudenz wohnhaft. Dzidzio war laut rechtskräftigem Gerichtsurteil aus seiner dortigen Wohnung exmittiert worden. Das gefiel ihm natürlich nicht, und so überredete er die drei Mitangeklagten, ihm behilflich zu sein, wieder in die Wohnung, die er hatte verlassen müssen, hineinzugelangen. Gedacht, getan. Das vierblätterige Kleeblatt gebrauchte seine physische Überlegenheit, um den Dz. gewaltsam in seine bisherige Behausung wieder einziehen zu lassen. Dieser krassen Widerrechtlichkeit wegen verurteilte der Richter die vier Beschuldigten zu je 2 Wochen Arrest, allerdings mit Zubilligung einer dreijährigen Bewährungsfrist. *

× **Kabelbrand.** Am Endpunkt des Straßenbahngleises in der Lindenstraße (Legjonów) geriet am Dienstag das Kabel am Wagen der Elektrischen Nr. 12 in Brand. Da die Wagenbedienung infolge der Unmöglichkeit, zu dem brennenden Gegenstand zu gelangen, allein das Feuer zu ersticken vermochte, rief sie die Feuerwehr herbei, die in kurzer Zeit den Brand unterdrückte. Der Schaden ist unbedeutend. *

× **Zu einem Brande im benachbarten Neudorf** (Nowawieś) wurde die hiesige Feuerwehr Mittwoch vormittag 10.15 Uhr gerufen. Der Feuerherd war das Wohnhaus des Besitzers Józef Budziński. Mittels zweier Schlauchleitungen wurde der Brand in einer halben Stunde völlig unterdrückt. Das Haus konnte noch zu einem nicht unerheblichen Teile erhalten werden. Mitverbrannt sind die Möbel in der Wohnung, der Küche und einer Kammer, das andere gelang es zu retten. Außer der Graudenzer Wehr war auch die von Mocker (Mokre) herbeigeeilt, die aber nicht mehr einzugreifen brauchte. Die Ortsfeuerwehr hat sich vor einem halben Jahre aufgelöst. Der Schaden dürfte etwa 3500—4000 Złoty betragen. Das Haus und das Mobiliar sind versichert. Die Brandursache dürfte in schadhafter Beschaffenheit von Backofen bzw. Schornstein zu suchen sein. Bei den Rettungsarbeiten erlitt Wehrmann Kunicki II eine Verletzung. *

Thorn (Toruń)

Der neue Schornsteinfegertarif,

der mit dem 1. September in Kraft tritt, setzt folgende Höchstgebühren im Schornsteinfegergewerbe fest:

Für Reinigung eines tätigen Rauchabzugs im Durchschnitt 14/14 bis 29/29 bzw. 14 bis 29 Zentimeter Durchmesser, unabhängig davon, ob die Schornsteine gemauert sind oder aus Eisen oder aus Beton, in Parterregebäuden 0,08 Złoty, in mehrstöckigen Gebäuden für jedes Stockwerk 0,05 Złoty mehr.

Für Reinigung im Durchschnitt über 29/29 bzw. über 29 Zentimeter Durchmesser in Parterregebäuden 0,13 Złoty, in mehrstöckigen Gebäuden für jedes weitere Stockwerk 0,08 Złoty.

Für Reinigung eines tätigen Rauchabzugs, der ausschließlich gewerblichen Zwecken dient, wird der doppelte Satz erhoben. Es ist dies bei Bäckereien, Fleischereien, Schmieden und Fabriken der Fall.

Für Reinigung bei Zentralheizung ohne Rücksicht auf den Durchschnitt in Parterregebäuden 0,25 Złoty, in mehrstöckigen Gebäuden für jedes weitere Stockwerk 0,13 Złoty.

Für Reinigung von Kanälen und seitlichen Rauchabzugsrohren sowie für Reinigung gemauerter Schornsteinverzierungen und Aufsätze bzw. Luftzutrittsreglern, sofern sie die Reinigungstätigkeit komplizieren, 0,05 Złoty.

Für Ausbrennen von Rauchabzügen pro Stunde und für jede Arbeitskraft 0,60 Złoty.

Für Arbeiten, die nur vor 7 Uhr morgens oder nach 5 Uhr nachmittags erledigt werden können oder auf Wunsch um diese Zeiten erledigt werden sollen, wird der doppelte Satz der Normaltaxe erhoben.

Für Begutachtung oder Revision von Schornsteinen, Brennstellen usw., bei Abnahme neuer oder umgebauter Gebäude, mit oder ohne Ausstellung einer Bescheinigung, wird der doppelte Satz der Normalgebühr erhoben. Bescheinigungen auf Wunsch einer Behörde unterliegen keiner Bezahlung.

Für alle anderen Arbeiten wird Reinigung von Öfen, Kesseln, Badeöfen, Bäckereiöfen, Waschherden, Eisenöfen, Kochstellen für Haustiere und Fabrikschornsteinen, Zentralheizungskesseln, Trockenanlagen in Brauereien und Brennereien usw. sowie von Kanälen und Schornsteinen obiger Brennstellen erfolgt Zahlung nach gegenseitiger Vereinbarung.

Übertretungen obigen Tarifs werden im Verwaltungswege auf Grund des Artikels 126 der Verordnung des Staatspräsidenten vom 7. Juni 1927 über das Gewerberecht im Wortlaut des Gesetzes vom 10. Juni 1934 (Dz. U. R. P. Nr. 40 Poz. 350) bestraft.

Mit Inkrafttreten obigen Tarifs am 1. September 1935 verliert der jetzige gültige Tarif vom 14. Februar 1924 seine Gültigkeit. * *

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Mittwoch früh unverändert 0,42 Meter über Normal. — Im Weichselhafen traf Schlepper „Mazur" mit vier leeren Kähnen aus Warschau ein. Schlepper „Nadzieja" fuhr mit drei mit Wolle beladenen Kähnen nach Warschau ab. Auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Dirschau bzw. Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Halka" und „Sowiński" bzw. „Eleonora" und Schlepper „Konarski" mit drei beladenen Kähnen, in entgegengesetzter Richtung „Stanisław" und „Mars" bzw. „Mickiewicza". Außerdem passierte auf der Fahrt von Gdingen nach Warschau der Salondampfer „Francja". * *

‡ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 22. August, abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 29. August, morgens 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag, 25. August, hat die „Adler-Apotheke" (Apteka pod Orłem), Altstädtischer Markt (Rynek Staromiejski) 4, Fernsprecher 1607. * *

t **Das Fernsprech- und Telegraphenamt Thorn** registrierte im Monat Juli d. J. 137 676 Ortsgespräche und 40 668 Ferngespräche, davon 23 442 aus und 17 226 nach Thorn. In demselben Zeitraume wurden 2507 Telegramme aufgegeben und trafen 2134 Telegramme von auswärts ein.

k **Das hiesige Burggericht** verhandelte am Montag gegen den mehrfach vorbestraften Arbeiter Bolesław Małkowski von hier wegen Bedrohung. In einer gegen ihn anhängig gewesenen Strafsache wegen Diebstahls hatte der als Zeuge vernommene Arbeiter Antoni Stosik belastend ausgesagt, so daß M. darauf zu einer Gefängnisstrafe verurteilt wurde, die er inzwischen verbüßt hat. Aus Rache bedrohte deshalb der Angeklagte den S. im April d. J. mit Totschlag. Nach stattgehabter Beweisaufnahme erklärte sich das Burggericht für unzuständig und beschloß, die Sache der Staatsanwaltschaft beim Bezirksgericht zu überweisen. — Dann wurde gegen die nicht anwesenden Arbeiter Jan und Leon Pluskota verhandelt. Sie waren beschuldigt, im Januar d. J. im Rudaker Walde zwei Meter Fichtenklobenholz im Werte von 14 Złoty entwendet zu haben. Das Urteil lautete auf je 4 Wochen Haft mit 4 Jahren Bewährungsfrist. — Der unverehelichten Josefa Dąbek aus Thorn, ohne Beruf, wirft die Anklage vor, im Jahre 1933 im „Hotel Rzymski" ein Portemonnaie mit 60 Złoty Bargeld und eine Uhr im Werte von 30 bis 40 Złoty zum Schaden des Landwirts Bolesław P. entwendet zu haben, als dieser schlief. Unter Anrechnung der Untersuchungshaft wurde die D. zu zwei Monaten Haft verurteilt. — Wegen Ausreißens von elf Obstbäumen im März d. J. zum Schaden des Grafen von Alvensleben wurde der bereits vorbestrafte Kazimierz Siarkiewicz zu zwei Monaten Haft verurteilt. — Aus der Untersuchung vorgeführt, nahm dann die bereits vielfach vorbestrafte Anna Tomaszewska auf der Anklagebank Platz, der zur Last gelegt wird, der Frau Marja Mamorska, bei der sie als Wirtin beschäftigt war, im April d. J. eine Anzahl von Gegenständen und Wäschestücken, darunter ein goldenes Armband, zwei Stück Seidenzeug, ein Hemde, zwei Handtücher, ein Stück Leinwand, ein Kleid, Servietten, Bettzeug usw. entwendet zu haben. Das Urteil lautete auf 1 Jahr Gefängnis unter Anrechnung der verbüßten Untersuchungshaft. * *

t **Ein eigenartiger Unfall,** bei dem zum Glück niemand verletzt wurde, ereignete sich am Dienstag am Coppernicus-Knabengymnasium. Ein mit Kohlen beladener Wagen stieß bei der Einfahrt auf den Schulhof gegen den gemauerten Pfosten des eisernen Tores, der nebst einem Teil der angrenzenden Hofmauer zusammenbrach. * *

‡ **Früh krümmt sich . . .** Die in Rudak hiesigen Kreises wohnhafte Kamila Boczyńska kaufte von dem Katharinenstraße (ul. Św. Katarzyny) 3 wohnhaften, erst 15 Jahre alten Tadeusz Pelkowski ein Pfund Obst und zahlte mit einem 2-Złoty-Stück. Anstatt ihr nun den Rest von 1,75 Złoty herauszugeben, rannte das Bürschchen davon. Jetzt hat sich die Polizei des Falles angenommen. * *

t **Frecher Diebstahl.** Von einem in der Bachestraße (ul. Strumykowa) haltenden Kraftwagen stahl ein Unbekannter während kurzer Abwesenheit des Chauffeurs das elektrische Signalhorn. * *

Konitz (Chojnice)

Sie werden nicht alle,

die immer wieder auf den plumpesten Zigeunerschwindel hereinfallen. Irgend etwas ist im Haushalt oder in der Wirtschaft nicht in Ordnung, irgend eine gerissene Pußtatochter kundschaftet es aus, macht ein bißchen Firlefanz und trotz Aufklärung, Zeitung, Radio, Technik, Fortschritt — es gibt immer wieder Leute, die leichtgläubig genug sind, ihre Spargroschen diesem Gesindel anzuvertrauen.

So kam eine Zigeunerin zu einem Besitzer in Grunsberg und verlangte von ihm alles Geld, um das Unglück aus dem Hause zu treiben. Er gab 63 Złoty und lieh (!) sich noch 50 Złoty dazu, womit die Zigeunerin verschwand. Als das Pferd, das erkrankt war, nun doch nicht gesund wurde, erstattete der Besitzer Anzeige, und der Polizei gelang es die Zigeunerbande festzunehmen. Dem „liebevollen" Zureden der Polizei glückte es, die Zigeuner dazu zu bewegen, das ergaunerte Geld zurückzugeben. Auch einer Frau aus Konitz wurden die 180 Złoty zurückerstattet, die ihr am Tage vorher abgeschwindelt wurden! In einem dritten Falle soll es einer Zigeunerin gelungen sein, einer Frau 250 Złoty zu entwenden! Sie hatte das Geld eingepackt in den Ofen gelegt, damit es sich dort vermehren sollte!! Während des Einpackens wurden aber aus dem Geld Papierschnitzel.

Hoffentlich tragen diese Fälle dazu bei, unserer leichtgläubigen Bevölkerung die Augen zu öffnen. +

tz **Der Elisabeth-Verein unternahm am Dienstag eine Wallfahrt nach dem Kalvarienberg in Wielle, an der zirka** 80 Personen teilnahmen. Die Messe wurde von Pfarrer Wrycza zelebriert, Vikar Rieband hielt die Gesänge und Predigten während der Wallfahrt. Abends erfolgte die Heimkehr. +

tz **Auf dem letzten Wochenmarkt** kostete Landbutter 1,20—1,40, Molkereibutter 1,45—1,50, Eier 0,90—1,00. Für das Paar Ferkel zahlte man 25,00—30,00 Zloty. +

---

‡ **Aus dem Landkreise Thorn,** 21. August. Bei dem Landwirt Kubon in Thornisch-Papau sprach eine etwa 30 Jahre alte Frauensperson mit einem etwa vierzehn Tage alten Säugling vor und bat um Gewährung eines Nachtlagers, das K. ihr im Stalle gewährte. Am nächsten Morgen mußte er dann die Feststellung machen, daß die Unbekannte des Nachts durch die Hintertür ausgerückt war und ein Kindchen, in einem Kissen eingewickelt, zurückgelassen hatte. Die Frau ist etwa 1,60 Meter groß, ziemlich beleibt, brünett, hat ein volles rundesGesicht mit gesunder Hautfarbe und war bekleidet mit dunklem Kleid, dunkler Jacke mit farbigem Muster, dunklem Kopftuch und braunen Sandalen. Ihr zurückgelassenes Keindlein ist ein gut entwickeltes und gesundes Mädchen.

Br. **Neustadt** (Wejherowo), 21. August. Die polnische Industrie-Wander-Ausstellung ist mit dem Ausstellungszug in Neustadt (Wejherowo) eingetroffen. Der Besuch ist außerordentlich stark.

Dem Bonbonfabrikanten Josef Magnus wurden seit längerer Zeit systematisch Zuckerwaren gestohlen. Durch scharfe Beobachtung gelang es, einen Angestellten als Dieb zu überführen. Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß der Dieb bei einem gewissen Studzinski in Groß-Katz ein kleines Lager zusammengestohlener Waren untergebracht hatte. Er wurde darauf den Gerichtsbehörden übergeben.

Wegen Verbreitung kommunistischer Schriften wurden drei jüdische Schülerinnen aus Lodz vom Amtsgericht zur Unterbringung in die Neustädter Besserungsanstalt verurteilt.

a. **Schwetz** (Swiecie), 21. August. Auf dem Vorwerk Morsk hiesigen Kreises war vor einigen Tagen Feuer in der Scheune ausgebrochen. Durch das schnelle Eingreifen des augenblicklich dort weilenden Militärs konnte das Feuer gelöscht und die Ernte erhalten werden.

Der letzte Wochenmarkt war sehr reichlich beliefert, besonders mit Butter. Infolgedessen war das Pfund für 1,20—1,40 zu haben. Für Eier wurde 0,80—0,90 pro Mandel gezahlt.

x **Zempelburg (Sępólno), 21. August. Laut amtlicher Bekanntmachung ist unter den Schweinebeständen des Rittergutes Zempelkowo, Besitzer Rasmus,** sowie auf dem Gehöft der Landwirte Edmund Serówki in Sypniewo und Teßmer in Rogalin die Rotlaufseuche festgestellt worden. Die entsprechenden Sperrmaßregeln sind angeordnet.

Wegen Diebstahl eines Herrenfahrrades zum Schaden des Emil Kinast in Zempelburg verurteilte das hiesige Burggericht den Arbeiter Wilhelm Matz aus Rogalin zu zwei Monaten Haft mit dreijähriger Bewährungsfrist. — Dasselbe Gericht verurteilte Franz Chojnacki wegen illegaler Überschreitung der deutsch-polnischen Grenze und Warenschmuggels zu zwei Wochen Haft und 20 Zloty Geldstrafe.

Die „Tannenberg“

auf Probe- und Pressefahrt.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 21. August.

Anfang September wird auf der Linie des Seedienstes Ostpreußen der Turbinen-Schraubendampfer „Tannenberg“ in Dienst gestellt, der mit seinen 5500 Tonnen Brutto Raumgehalt der gößte Passagierdampfer der Ostsee sein wird. 2000 Fahrgäste, 1000 Motor- und Fahrräder und 100 Autos kann das 130 Meter lange und 15½ Meter breite Schiff aufnehmen. 60 Schlafkabinen und 800 Schlafplätze für Jugendliche oder Teilnehmer großer Reisegruppen sind eingerichtet. Und mit Zweckmäßigkeit paart sich Geschmack, mit solider handwerklicher Verwertung heimischer Baustoffe verbindete sich technische Erfindungsgabe und industrielle Höchstleistung. Die „Tannenberg“ ist ein Meisterwerk deutscher Schiffsbaukunst.

Ein kleiner Kreis von Pressevertretern (darunter auch unser Danziger Mitarbeiter — Die Schriftleitung) hatte heute Gelegenheit, auf einer Probefahrt von Pillau nach Zoppot Einrichtungen und vorzügliche Fahrt des neuen Schiffes zu bewundern. (Wir werden in einem Artikel unseres Danziger Mitarbeiters auf den Verlauf der Fahrt und Einzelheiten der Einrichtungen noch zurückkommen. — Die Schriftleitung.)

Um 14 Uhr legte die „Tannenberg“ an der eigens für sie um 30 Meter verlängerte Spitze des Zoppoter Seesteges an. Das Manöver klappte vorzüglich. Tausende wohnten auf dem Seesteg der Ankunft bei. Staatskommissar Temp in Begleitung von Kurdirektor Bauer begrüßte Kapitän Jacobson und überreichte ihm Blumen.

Die Gegenmaßnahmen.

Dem Warschauer Berichterstatter der „Taß“ wurde das Aufenthaltsrecht entzogen.

Wie aus Warschau gemeldet wird, teilte der polnische Geschäftsträger in Moskau Sokolnicki im Volkskommissariat für Äußeres mit, daß die Polnische Regierung dem Warschauer Korrespondenten der Sowjetrussischen Telegraphen-Agentur „Taß“ und der „Iswjestja“, Josef Kowalski (Pseudonym „Wolski“) das Aufenthaltsrecht entzogen und ihm, der sich augenblicklich in Sowjetrußland aufhält, das Einreisevisum nach Polen nicht erteilt habe.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur mitteilt, steht der Schritt der Polnischen Regierung mit der Ausweisung des Moskauer Korrespondenten der Polnischen Telegraphen-Agentur und der „Gazeta Polska“, Otmar Berson, aus Sowjetrußland im Zusammenhang.

*

In der reichsdeutschen Presse

wird die Ausweisung des Moskauer Berichterstatters der „PAT“ und der „Gazeta Polska“ in zahlreichen Kommentaren besprochen und aufs schärfste verurteilt. Die Bemerkungen bewegen sich in den gleichen Gedankengängen wie die nachstehende Glosse der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“:

„Die scharfen Worte der polnischen Presse zu der Ausweisung eines ihrer Korrespondenten aus Moskau erscheinen uns Deutschen, die wir ähnliche Maßnahmen an unseren Vertretern im Auslande erlebt haben, sehr wohl verständlich. Ihre Annahme, daß der Vertreter der „Gazeta Polska“ in Moskau den Sowjetrussen etwas zu genau auf die Finger gesehen hat, und sich deshalb die Unbeliebtheit an Moskauer hohen Stellen zuzog, halten wir für durchaus zutreffend. Gerade in Moskau ist uns Deutschen etwas Gleiches widerfahren. An dieser Angelegenheit, die zunächst nur die polnische Presse selbst angeht, ist aber noch etwas anderes bemerkenswert, und gerade darauf soll etwas näher eingegangen werden. Die Warschauer Blätter richten an die ganze Welt die Aufforderung, Anstoß an dieser Ausweisung zu nehmen, weil hier schließlich ein Exempel statuiert worden ist, das alle angeht. Sie schreiben, daß ein Berichterstatter in fremdem Lande nur einem Gesetz zu gehorchen habe, nämlich die Wahrheit über das, was er beobachtet, zu berichten. Wir stimmen dieser Berufsauffassung durchaus bei und erhöhen die Feststellung von der Tätigkeit des Berichterstatters im Auslande sogar zu einer Forderung an sie. Das heißt aber umgekehrt, daß jeder Journalist, der den moralischen Schutz der öffentlichen Meinung der ganzen Welt für sich in Anspruch nimmt, wenn er in Ausübung seines Berufes, also in der wahrheitsgemäßen Berichterstatung aus dem fremden Lande behindert wird, als verpflichtendes Gebot die Beschränkung auf die Wahrheit anerkennen muß. Es gibt für die Gesamtheit der Journalisten leider noch kein Gesetz, das sie zur Einhaltung ihres Berufsethos' zwingen kann. Wir sagen leider, weil damit einer systematischen Vergiftung unter den Völkern am schnellsten das Handwerk gelegt werden könnte. Sobald aber einer eine „öffentliche Entrüstung“ über eine an ihm begangene unfaire Handlungsweise fordert, muß er nach jeder Seite seines Berufes hieb- und stichfest sein. Wir wollen das unserem Kollegen von der „Gazeta Polska“ um so eher glauben, als es gerade ein polnischer Journalist in Berlin war, der vor kurzem eine „Philippika“ gegen seine Berufskameraden von der anderen ausländischen Presse in Berlin wegen ihrer unwahren Berichterstattung über die Vorgänge in Deutschland losließ. Genau so, wie dieser polnische Journalist unseres Dankes gewiß sein kann, kann sein aus Moskau ausgewiesener Kollege unseres Bedauerns sicher sein.

*

Polen protestiert beim Internationalen Journalisten-Verband.

Der Vorsitzende des Polnischen Journalisten-Verbandes hat an den Generalsekretär der Internationalen Journalisten-Föderation in Paris ein Telegramm gerichtet, in welchem die Bitte erhoben wird, allen Mitgliedern der Journalisten-Föderation die Ausweisung des polnischen Korrespondenten der „Gazeta Polska“ und der Polnischen Telegraphen-Agentur Otmar Berson aus Moskau mitzuteilen. Der Polnische Journalisten-Verband spricht gleichzeitig die Bitte aus, diese Tatsache auch der Informations-Abteilung des Völkerbundes mitzuteilen.

*

Der Berliner Klub der Auslandspresse suspendiert den Korrespondenten der „Gazeta Polska“.

In der vergangenen Woche veröffentlichte der Berliner Koresopndent der „Gazeta Polska“, Kasimir Smogorzewski, der Autor des bekannten Interviews mit Adolf Hitler über die deutsch-polnischen Beziehungen, in der „Gazeta Polska“ einen Artikel, in dem er eingangs den ausländischen Korrespondenten in Berlin vorwarf, daß sie übertriebene und alarmierende Nachrichten über die Lage in Deutschland veröffentlichen. Für diesen Artikel interessierte sich der Klub der Auslandspresse in Berlin und verlangte von Smogorzewski die Vorlegung des Textes. Nachdem dies geschehen war, suspendierte die Verwaltung des Klubs Smogorzewski in seinen Rechten als Mitglied und überwies die Angelegenheit dem Ehrengericht.

*

Otmar Berson in Warschau eingetroffen.

Warschau, 22. August. (PAT) Gestern abend ist mit dem Moskauer Zuge der aus Sowjetrußland ausgewiesene Korrespondent der Polnischen Telegraphen-Agentur und der „Gazeta Polska“ Otmar Berson in Warschau eingetroffen. Er wurde auf dem Bahnhof von Vertretern der Warschauer Presse empfangen. Sowohl der Abschied in Moskau, wo sich am Bahnhof viele Auslandskorrespondenten eingefunden hatten, wie der Empfang in Warschau waren außerordentlich herzlich.

Verschärfte tschechisch-polnische Spannung.

Die neuen scharfen Maßnahmen gegen die polnische Minderheit in der Tschechoslowakei haben in der polnischen Presse ein lebhaftes Echo gefunden. Insbesondere werden die Maßnahmen der tschechischen Behörden gegenüber der Presse einer scharfen Kritik unterzogen. Die Polizeidirektion in Mährisch Ostrau hat nämlich das einzige polnische Blatt „Dziennik Polski“ auf sechs Monate verboten. Man sieht in dieser Maßnahme den Versuch, die Existenzmöglichkeiten des Blattes überhaupt zu zerstören. Der „Dziennik Polski“ ist das letzte Blatt, das nach den Verboten anderer Blätter noch erschien, die 150 000 Polen in der Tschechoslowakei sind jetzt ohne Zeitung.

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet außerdem, daß der polnische Pfadfinderführer Delong, der am 5. August von den tschechischen Behörden verhaftet wurde, jetzt wegen schwerer Erkrankung ins Gefängnisspital überführt wurde. Die Meldung hebt hervor, daß Delong bisher immer noch keine Anklageschrift erhalten habe und keine Ahnung habe, wessen er überhaupt beschuldigt werde. Delong ist tschechischer Bürger.

Das in Mährisch-Ostrau erscheinende tschechische rechtsgerichtete Blatt „Moravski Slezki Denik“ fordert die Prager Regierung auf, auf Grund der letzthin durchgeführten Zählung der Ausländer eine Massenausweisung der polnischen Staatsbürger aus dem tschechischen Gebiete vorzunehmen. Außerdem fordert das Blatt die Tschechische Regierung auf, sie möge dem tschechischen Konsul in Kattowitz Anweisung erteilen, eine möglichste Begrenzung in der Erteilung von Touristenkarten für polnische Staatsbürger vorzunehmen.

*

Der Mord in Albanien.

Beweggründe des Mörders.

Nach den sowohl von amtlicher albanischer Stelle als auch sonst eingelaufenen Nachrichten über die Geschehnisse in Albanien bestätigt es sich, daß die albanischen Regierungstruppen schon sehr bald Herren der Lage waren.

Nach der Darstellung des albanischen Preßbureaus hatte ein Offizier der albanischen Gendarmerie in Fieri 35 albanische Gendarmen und einige Zivilpersonen zu einer Meuterei gegen die Staatspolizei bewogen und zur Besetzung der Ortschaft Fieri veranlaßt. Das Gendarmeriekommando in Lusuja habe sofort, als es von diesen Vorgängen erfuhr, sich den Aufständischen entgegengestellt, und es sei ihm gelungen, den Aufständischen noch rechtzeitig den Weg zu versperren und sie zu zerstreuen. Die Meuterei habe ohne jedes Blutvergießen unterdrückt werden können.

Das einzige Opfer sei General Gjilardi gewesen, der sich in Unkenntnis des Aufstandes im Auto nach dem Orte Pojani begeben habe, wo er dann unterwegs von einem Aufständischen ermordet worden sei. Der größte Teil der Aufständischen sei bereits festgenommen. Die Festnahme des Restes stehe unmittelbar bevor, die Gerüchte über einen Anschlag gegen König Zogu entbehrten jeder Grundlage.

Im übrigen gibt es noch eine andere Lesart für den Tod des Generals. Danach handelt es sich um ein Attentat mit völlig unpolitischer Bedeutung. Diesen Versionen zufolge soll der Attentäter Tschekeresi den General Gjilardi lediglich aus Eifersucht ermordet haben. Während nämlich Tschekeresi, der wegen Hochverrats zu drei Jahren Kerker verurteilt worden war, im Gefängnis saß, soll sich Gjilardi auffallend um die junge und schöne Frau Tschekeresis bemüht haben. Als Tschekeresi dann vor einigen Tagen amnestiert worden war, habe er angeblich sofort mit dem Revolver seine Familienehre gerächt. Diese Lesart klingt denjenigen, die das Naturell des ermordeten Generals kennen, durchaus nicht unwahrscheinlich.

Nach einer Belgrader Sondermeldung soll das Attentat bei Fieri aber doch König Zogu selbst gegolten haben. Der Attentäter Tschekeresi habe geglaubt, in dem Automobil, das Gjilardi benutzte, befinde sich der König selbst. Tschekeresi ist ein sehr befähigter und gebildeter Mensch. Politisch gehört er zu der extrem nationalistisch-albanischen Richtung, und es schien ihm wohl ebenso wie anderen albanischen Nationalisten vor allem der italienfreundliche Kurs des Königs unerträglich. Der Attentäter, der übrigens zugleich als Balkankorrespondent der Pariser „Illustration“ tätig war, ist vor einigen Jahren im Zuge eines Hochverratsprozesses zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt und erst vor einigen Tagen amnestiert worden. Sofort nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis soll er die erste Gelegenheit gesucht und benutzt haben, um seinen Haß gegen König Zogu zu entladen.

*

Neuer Aufstand gegen den König.

Nach griechischen Zeitungsberichten ist in Albanien ein neuer Aufstand gegen König Zogu ausgebrochen, der ernsthafter zu sein scheint, als die letzte Revolte gewesen ist, die zur Ermordung Gjilardis führte. Die royalistisch eingestellte Abendzeitung „Vradini“ veröffentlicht einen sensationellen Bericht, nach dem der Führer des Aufstandsversuches vom vergangenen Januar, Moharem Bairachtar, der nach der Niederlage seiner Truppen, die er gegen die loyalen Regimenter König Zogus marschieren ließ, über die Grenze nach Jugoslawien entflohen war, sich jetzt mit ziemlich starken Truppenabteilungen auf dem Vormarsch gegen Skutari und Divres in Nordalbanien befindet. Bairachtar soll die Absicht haben, sich in diesen Städten mit den revolutionären Truppenabteilungen der Brüder Vryonis zu verbinden und von dort gegen Tirana zu marschieren.

Auf Grund dieser beunruhigenden Nachrichten über eine ausgedehnte revolutionäre Bewegung in den Nordprovinzen des Königreichs soll den Berichten griechischer Blätter zufolge

über ganz Albanien der Kriegszustand verhängt

worden sein. Weiterhin verlautet gerüchtweise, daß der König sieben Jahrgänge aus den ihm ergebenen Gebieten unter die Fahnen einberufen hat.

Den Brüdern Vryonis soll es bereits gelungen sein, die Bergstämme des Skutari- und des Divresbezirks, die sich schon seit längerer Zeit in Gegensatz zu der Tirana-Regierung befinden, dazu zu bewegen, sich ihnen anzuschließen. Auch die Stadt Corytsa soll sich bereits für die Rebellen erklärt haben. Die Gendarmeriekommandanten der Städte Lescovikion und Erseke sollen ihre Gendarmen zum Vormarsch auf die revolutionären Truppen angesetzt haben.

*

Griechenland auf dem Wege zur Monarchie.

Athen, 20. August. (PAT) In politischen Kreisen Athens sind Gerüchte verbreitet, daß der Präsident der Griechischen Republich Zaimis von seinem Amte zurücktreten werde.

Im Zusammenhang mit diesen Gerüchten über den bevorstehenden Rücktritt des Präsidenten der Republik für den Fall, daß General Tsaldaris als Anhänger der Monarchie entschlossen sein würde, die Monarchie wiederherzustellen, veröffentlichen die griechischen Zeitungen ein Communiqué aus zuständiger Quelle. In diesem Communiqué wird hervorgehoben, daß Präsident Zaimis sich von jeglicher Politik fernhalte (darf das ein Staatspräsident? D. R.) und nur seinem Eide und den übernommenen Verpflichtungen treu bleibe. Präsident Zaimis versuche weiterhin im ausgleichenden Sinne zu wirken und werde danach streben, den Frieden und die normalen Bedingungen im Lande wiederherzustellen.

In politischen Kreisen Athens ist man der Auffassung, daß für den Fall eines Rücktritts des Präsidenten die Regentschaft ausgerufen werden würde. Zum Regenten für die Übergangszeit, bis die Abstimmung durchgeführt sein würde, würde Prinz Nikolaus oder Prinz Andreas berufen werden.

Briefkasten der Redaktion.

„Rente 100.“ Wenden Sie sich an die Deutsche Vereinigung (Wohlfahrtsstelle) in Bydgoszcz.

J. A. K. Von den fraglichen Nummern ist im Juni 1935 keine ausgelost worden.

102. K. M. Auch ein Gärtner kann, wenn die sonstigen Voraussetzungen vorliegen, d. h. wenn seine Schuld aus der Zeit vor dem 1. Juli 1932 herrührt, und wenn er sich in schwieriger finanzieller und wirtschaftlicher Lage befindet, das Entschuldungsgesetz in Anspruch nehmen. Die Größe des belasteten Grundstücks spielt dabei keine Rolle.

Bromberg als Zentrale des Fischereiwesens.

Fischereiinstitute. — Hamburger Aal. Fisch im Trockenraum.

Über Bromberg ist bereits vieles geschrieben worden — über Bromberg als Industriestadt, über Bromberg als Monopole des Holzhandels, als Verkehrsmagistrale, Handelsstätte und weiß Gott nicht was — über Bromberg als angehende Zentrale für das Binnenfischereiwesen ist es bisher ziemlich still geblieben! Wohl hat man hin und wieder in Fachzeitschriften über Forschungen auf dem Gebiet der Fischzucht gelesen, von Versuchen in Bromberger Laboratorien und ähnlichem — darüber hinaus ist nur wenig in die breite Öffentlichkeit gedrungen. Und doch ist Bromberg der Punkt, um den sich Probleme der polnischen Binnenfischzucht- und Wirtschaft drehen, Bromberg besitzt das erste

Wissenschaftliche Laboratorium für Binnenfischerei,

es besitzt als einzige Stadt in Polen eine Aalbrutverteilungsstelle, es nimmt bereits heute in Fragen der Binnenfischerei eine entscheidende Stellung ein. Wenn man bisher so wenig davon gewußt hat, so liegt das zunächst an der rapiden Entwicklung, die Bromberg in dieser Beziehung in den letzten Jahren genommen hat.

Da ist zunächst die Aalbrutverteilungsstelle! Gegenwärtig noch ein schlichtes Häuschen, unfern der Brahe gelegen, bei dem nichts darauf hindeutet, welche gewichtige Rolle es im Wirtschaftsleben des Landes spielt. Man geht achtlos daran vorüber, um eines Tages festzustellen, daß es sich um eine Fischereistation handelt. Unendlich viel Kisten lagern vor den Toren, merkwürdige Aufschriften regen das Interesse des Vorübergehenden an: „Aalbrut — Hamburg — —", wir sind in der einzigen Aalbrutverteilungsstelle von Polen!

Dreiviertel Jahre steht die Station fast still, bis sich im Frühjahr der Betrieb zu regen beginnt. Bestellungen fließen ein, Kisten werden gepackt, die jungen Aale beginnen ihre Wanderung über Land!

Drei Millionen Aale,

sogenannte Montée, werden alljährlich vom Fischereiverein in Hamburg bezogen, drei Millionen Aale bereichern jährlich die Gewässer Polens.

Der Aal ist ja bekanntlich ein Fisch, der überall bei uns gefangen wird. Mit Recht wird man also fragen, warum denn der Aal von außerhalb und überhaupt noch bezogen wird! Es bedarf zunächst der Feststellung, daß kein einziger Aal in unseren Flüssen, Seen oder der Ostsee „geboren" wird. Die Geburts- und zugleich Begräbnisstätte des Aales sind die Tiefen des Atlantischen Ozeans, wo — ein unlösbares Rätsel — sowohl der europäische als auch der amerikanische Aal zu gleicher Zeit und Stelle zum Laichen zusammentreffen. Nach der Laichzeit sterben die alten Aale ab, die ausgeschlüpften Jungen dagegen ziehen in ungeheuren Scharen und nach langer Wanderung — sie dauert etwa drei Jahre — an die Küsten des Festlandes, von wo aus ihr Aufsteigen in die Flüsse beginnt. Es ist verständlich, daß mit Zunahme der Entfernung der Gewässer vom Meere auch die Zahl der wandernden Aale abnimmt, daß also in die polnischen Flüsse und Seen nurmehr ein geringer Prozentsatz der Aale hineinkommt. Um also einem allmählichen Abnehmen der Tiere in polnischen Gewässern vorzubeugen, bezieht man die Aalbrut von außerhalb und setzt sie hier aus! Die jungen Aale, die bei ihrer Ankunft an der Küste

eine Länge von etwa 7—8 Zentimetern

erreicht haben — sie werden in Italien als „montata", in Frankreich als „montée" bezeichnet — sind für den Heger ein äußerst lohnendes Geschäft! In geeigneten Teichen erreichen sie schon nach wenigen Monaten eine Länge von 25 Zentimetern und die Dicke eines kleinen Fingers, im nächsten Herbst sind sie bereits 50—60 Zentimeter lang und im folgenden Jahre sind die Aale für die Küche reif. Etwa 4000 Stück dieser Montée gehen auf ein Kilo, also eine Unmenge Lebewesen, die schon zu billigen Preisen zu erlangen sind. Es wird berechnet, daß von 2,5 Kilo ausgesetzter Montée — sie kosten 104 Złoty — schon nach fünf Jahren etwa 2500 Kilogramm schöner Aale gefangen werden. Der Reinertrag beläuft sich auf etwa 5000 Złoty. Es ist dies für das Wirtschaftsleben des Landes von nicht zu unterschätzender Bedeutung.

Wie geht nun der Aaltransport vor sich? So sonderbar es auch klingen mag:

das Beförderungsmittel — gewöhnliche Eierkisten.

Dabei haben die Tiere einmal den Weg von Hamburg nach Bromberg und hernach noch weitere hundert, manchmal tausend Kilometer zu machen. Wie erwähnt, werden ja die Aale bis in die entferntesten Winkel Polens verschickt! In diesem Trockenraum vermögen die Fische tagelang zu leben, ohne Schaden zu nehmen. Die Kisten sind natürlich speziell konstruiert — sie haben innen vier Rahmen, die mit Gase überspannt sind und auf deren untersten drei die Aale zu liegen kommen. Auf den vierten, den obersten Rahmen wird eine Schicht Watte mit Eis gelegt, so daß die Fische während der Fahrt die nötige Feuchtigkeit besitzen. Jeder Rahmen vermag ½ Kilo Aalbrut aufzunehmen, auf die Kiste entfallen also ½ Kilo Fische. Es gibt da natürlich auch größere Kisten, die entsprechend mehr Brut aufnehmen können. Die Eisenbahnen — sowohl die deutschen als auch die polnischen — befördern diese Kisten, die besondere Kennzeichen erhalten, mit besonderer Vorsicht und Schnelligkeit.

Ein weiteres Institut — ebenfalls das einzige seiner Art in Polen — das sein Hauptaugenmerk auf die

wissenschaftliche Erforschung der Viehzucht- und Wirtschaft

in Polen gerichtet hat, ist das Laboratorium für Binnenfischerei am Staatlichen Wissenschaftlichen Institut für Landwirtschaft. Der Freundlichkeit des Leiters dieses Instituts, einem über die Grenzen hinaus bekannten Forscher, haben wir nachfolgende interessante Ausführungen zu verdanken:

Dem Laien, der sich für Fischzucht nur wenig interessiert, bleiben Dinge wie künstliche Brut, Aufzucht und Fischmarkierungen gewöhnlich unverständlich. Alles das betreibt das Wissenschaftliche Fischereiinstitut, welches zu diesem Zweck die Fischbrutanstalt an der Blumenschleuse, heute „Salmoniden-Versuchsstation" genannt, übernommen hat. Wie schon aus der Bezeichnung hervorgeht, ist das Augenmerk der Anstalt auf die Erforschung der lachsartigen Fische (Salmo-Lachs) gerichtet, zu denen ja bekanntlich auch unsere Forellen gehören. In den Teichen der Versuchsstation wimmelt es also von kleinen

Bach-, Meer-, Stahlkopf- und Regenbogenforellen,

Bachsaiblingen, Lachsen und anderen Fischen, die samt und sonders auf künstliche Weise in der Station erbrütet worden sind und hier eine gewisse Zeit verbringen, ehe sie zwecks Erforschung ihrer Gewohnheiten, ihres Wuchses und ihrer Wanderungen in geeignete Gewässer (Brahe und Weichsel oder Ostsee) ausgesetzt werden. In den wenigen Jahren des Bestehens der Anstalt sind bereits recht beachtliche Ergebnisse erzielt worden, die nicht nur allein der Wissenschaft, sondern auch der polnischen Fischwirtschaft zugute kamen.

Bei dem natürlichen Laichvorgange der Fische geht selbst unter den günstigsten Umständen immer ein sehr großer, meistens wohl der größte Teil der Eier noch vor dem Ausschlüpfen der jungen Fische zugrunde. Teils sind sie überhaupt nicht befruchtet worden, teils werden sie von den Eltern selber oder anderen Fischen verschlungen — aber auch nach dem Ausschlüpfen aus dem Ei drohen den jungen Fischchen noch viele Gefahren. Der am Hals hängende Dottersack, der zumeist erst nach gewisser Zeit verschwindet, hindert die Fische in ihren Bewegungen und hält sie fast unbeweglich am Grunde fest. In diesem unbehilflichen Zustande werden die zarten Tiere leicht eine Beute ihrer zahlreichen Verfolger. Um also der Vernichtung der Fischbrut Einhalt zu tun, unterstützt der Mensch die Vermehrung durch künstliche Aufzucht.

Die Eier werden in die Brutapparate übertragen, wo die jungen Fischchen zur Welt kommen. Nach Ablauf der zur Erbrütung erforderlichen Zeit sprengen zunächst einige Fischchen die Eierschale und schlüpfen mit dem Schwanze zuvorderst aus der Schale heraus. Oft gelingt es ihnen erst nach langen, mitunter höchst komischen Anstrengungen, sich ganz daraus zu befreien. Sie machen einige schwerfällige Schwimmversuche, werden aber durch das Gewicht der Dotterblase sogleich wieder zu Boden gezogen. Sobald diese leichter wird, beginnen sie auch schon herumzuschwärmen. Sie kommen dann in die Teiche und später in die Freiheit. — Neben dieser lokalen Erzeugung werden aber auch Fischeier von außerhalb, teils aus Wilna — es sind die der Dunajec-Lachse — teils aus Finnland, Schweden und selbst Nordamerika bezogen, die in derselben Weise wie das bei der Aalbrut geschieht — nämlich „trocken" importiert werden.

Nicht minder interessant ist das Gebiet der Fischmarkierung und der Erforschung der Fischwanderungen. Seit dem Jahre 1925 wird vom Bromberger Fischereiinstitut regelmäßig eine Anzahl junger Fische markiert und in entsprechende Gewässer wie die Brahe, die Weichsel oder auch in die Ostsee nahe der Halbinsel Hela ausgesetzt. Bis zum Jahre 1926 markierte man die Tiere mittels einer silbernen Platte, die mit Silberdraht unterhalb der Rückenflosse befestigt war. Sie trug den Buchstaben B, später wurde das Zeichen in ein P, das Konventionalabzeichen für Polen, umgeändert. Die in Deutschland ausgesetzten Fische tragen auf der Platte ein DR, die in Danzig ein FD, in Norwegen ein N usw. Wird nun von einem Angler ein derartiger Fisch gefangen, so schickt dieser die Platte nebst Angabe des Fangortes, Zeit, Wuchses und Gewichts des Fisches dem Fischereiinstitut zu. Für jede solche Platte und jede derartige Angabe zahlt das Institut eine Prämie in Höhe von drei Złoty. Bis zum Jahre 1931 wurden annähernd

8000 markierte Lachsfische

ausgesetzt, von denen einige Hundert wiedergefangen werden konnten. Sie waren inzwischen Hunderte von Kilometern weit gewandert, etliche wurden in der Ostsee bei Kolberg, andere wieder in der Weichselmündung bei Schiewenhorst gefischt. Für die Fischereipraxis sind diese Versuche von weitgehendster Bedeutung, schaffen sie doch neue Möglichkeiten zu rationeller Wasser- und Fischwirtschaft.

Neben allen den erwähnten Arbeiten hat das Institut noch Aufgaben wie die Untersuchung der polnischen Gewässer auf ihre biologische und chemische Zusammensetzung, die Untersuchung der Verunreinigung der Gewässer u. a. m. zu bewältigen. Hierauf näher einzugehen würde jedoch zu weit führen. Erwähnt muß nur noch werden, daß das Bromberger Fischereiinstitut in ständigem wissenschaftlichen Kontakt mit dem Ausland, nicht nur Deutschland, sondern auch exotischen Ländern wie China, Australien usw. steht.

Kleine Rundschau.

Die Leiche Gareth Jones in Kalgan.

Peiping, 21. August. (Eigene Meldung.) Der Sarg mit den sterblichen Überresten des ermordeten englischen Journalisten Gareth Jones ist am Dienstag nachmittag in Kalgan eingetroffen. Der Sarg wurde feierlich von einer Ehrenparade eingeholt. Bei der Trauerfeier waren sämtliche Behörden vertreten.

Hitzewelle in Kanada.

Wie Reuter aus Ottawa berichtet, wird der östliche Teil von Kanada von einer Hitzewelle heimgesucht, die bereits seit elf Tagen andauert. Die Temperatur beträgt 37½ Grad Celsius im Schatten. Infolge der glühenden Hitze sind in Neu-Braunschweig, Neu-Schottland und auf der Prinz Edward-Insel große Waldbrände ausgebrochen. Tausend Freiwillige sind aufgeboten, um die Flammen zu bekämpfen. Ausgedehnte Gehölze und mehr als 40 Häuser sind bereits zerstört.

Kameraden der Luft.

Über dem Sund bei Kopenhagen geriet ein dänisches Militärflugzeug ins Trudeln. Der Flugzeugführer, Kapitän Larsen, konnte sich nur durch Fallschirmabsprung retten. Er ging mitten auf dem Sund nieder und drohte in den Wellen unterzugehen. Der Fliegerkapitän Kaspar der Deutschen Luft-Hansa, der zur gleichen Zeit mit dem planmäßigen Verkehrs-Seeflugzeug „William Langanke" aus Oslo in Kopenhagen eingetroffen war und den Vorfall beobachtet hatte, erkannte die Gefahr, in der sich der dänische Flieger befand. Mit größter Beschleunigung flog er zur Unfallstelle und wasserte in unmittelbarer Nähe des Verunglückten. Der deutsche Bordfunker Schneider sprang ins Wasser, um Larsen überzuholen. Den gemeinsamen Bemühungen der dreiköpfigen Besatzung der deutschen Maschine, zu der auch der deutsche Flugmaschinist Fahrenbruch gehört, gelang es, den dänischen Fliegeroffizier wohlbehalten an Bord zu nehmen und an Land zu bringen.

Uralte Eiben.

Vor 3000 Jahren bestanden die deutschen Wälder fast ausschließlich aus Eiben. — Wo sind diese urdeutschen Bäume geblieben?

Zwei über 300 Jahre alte Eibenbäume am Heidelberger Schloß sind von der Gefahr des Eingehens bedroht.

Zweifellos wird sich mancher beim Lesen der Meldung, daß zwei Eibenbäume am Heidelberger Schloß gefährdet sind, die Frage vorlegen, was daß schon einen außerhalb von Heidelberg Wohnenden interessiert. Wenn man ihm die Gegenfrage vorlegen würde: „Was wissen Sie eigentlich von der Eibe?" würde er wahrscheinlich verstummen. Und wollte man unter der heutigen Schuljugend eine Umfrage halten, wer schon einmal außerhalb eines Botanischen Gartens eine Eibe im Walde gesehen habe, würde man von kaum einem Schüler eine zusagende Antwort erhalten.

Die Eibe ist ein urdeutscher Baum. Unsere Vorfahren schätzten ihn außerordentlich, denn die Eibe ist das einzige Nadelholzgewächs, das vollkommen harzfrei ist. Infolgedessen wurde ihr festes und feines Holz zu Schnitzereien, Haus- und Tischgeräten verwendet. Von unseren Altvordern besonders zu Speeren, Armbrüsten und Bogen, später zu Dachsparren, Schwellen und zu Weberschiffchen. Von 61 vorgeschichtlichen Holzgeräten aus Moorfunden in Skandinavien waren 50 aus Eibenholz gefertigt. Wer vermag es sich überhaupt vorzustellen, daß bis weit in die Geschichte Deutschlands hinein, vor allem aber in jenen Zeiten, als die Römer zu uns kamen, die deutschen Gebirge in der Hauptsache nicht mit Tannen, Kiefern oder sonstigen Nadelhölzern bedeckt waren, sondern mit Eiben? Wo sind die Eiben geblieben? Die botanische Wissenschaft hat festgestellt, daß sie außer in Deutschland in der Zeit zwischen 2000 und Christi Geburt über ganz Mittel- und Südeuropa verbreitet waren. Angesichts dieses ungeheuren Reichstums kann das Ausschlagen zu Nutzzwecken ihr Aussterben nicht herbeigeführt haben. Es müssen andere Gründe gewesen sein, vielleicht eine uns heute nicht mehr bekannte Baumkrankheit, klimatische Veränderungen oder Verschlechterungen des Bodens, jedenfalls die Tatsache besteht, daß es in Deutschland, abgesehen von alten Eiben auf Friedhöfen und Klostergärten oder Schloßparks, nur noch wenig Eiben gibt.

Als vor 25 Jahren gelegentlich einer Baumzählung festgestellt wurde, daß es in Deutschland noch ganze 7 000 Stück gab, wurden diese wenigen Überbleibsel einer einst nach Millionen zählenden Baumfamilie unter Naturschutz gestellt. In einzelnen Gegenden des Reichs, z. B. im Bodetal, in Forstort Ibengarten bei Dennbach und auf dem Veronikaberg bei Ilmenau finden sich noch spärliche Reste von Eibenbäumen. In Thüringen kommt die Eibe nur noch gelegentlich in Strauchform vor. An ihre frühere Verbreitung erinnern heute noch die Namen von Ortschaften oder Örtlichkeiten, z. B. Eibenschitz, Eibenstock, Eibsee, Eibelstadt. Durch Sprachverschleifung ist dann später das Holz der Eibe zu Ebenholz geworden. Im Volksglauben war die Eibe eine Baum des Todes. Die Furien trugen Fackeln von Eibenholz und die Priester bekränzten sich im Eleusis-Heiligtum mit Myrthen und Eibenzweigen. Auch bei uns ist heute noch die Eibe eine bevorzugte Gräberpflanze, wo sie zur Einfassung von Laubengängen usw. verwendet wird.

Die durchschnittliche Höhe der Eibe beträgt etwa 6 Meter, doch hat man in früheren Zeiten Bäume gekannt, die bis zu 10 Metern hoch wurden. 2000jährige Bäume hat man häufig festgestellt, wahrscheinlich können die Eiben 3000 Jahre alt werden. Die beiden Eiben im Heidelberger Schloßgarten sind insofern besonders historisch, als sie auf dem großen Merianschen Stich vom Heidelberger Schloß und dem Hortus Palatinus aus dem Jahre 1620 bereits zu sehen sind. Daraus ist der Schluß gestattet, daß sie bereits damals eine besondere Zierde des Gartens darstellten. Sie haben den Brand und die Verwüstung des Schlosses überlebt und haben 3½ Jahrhunderte seit ihrer Festlegung im Kupferstich Jahr für Jahr geblüht und Früchte getragen. Wahrscheinlich sind sie 4 bis 500 Jahre alt, haben also erst ein Viertel ihrer eigentlichen Lebensdauer erreicht. Umso bedauerlicher wäre es, wenn sie jetzt vorzeitig eingehen müßten.

Der Eibenbusch in der Tuchler Heide.

Der größte Eibenbestand in Mitteleuropa befindet sich in unserer engeren Heimat, in der Tuchler Heide. Man gelangt dorthin, wenn man mit der Bahn über Laskowitz bis zur Station Lniano (an der Strecke Laskowitz — Tuchel) fährt. Von dort aus geht man (6 Kilometer) über Hoheneiben — Johannisthal zur Oberförsterei Lindenbusch (Wierzchlas). Dort liegt zwischen dem Mukrz-See und dem östlich gelegenen Eben-See, dem Überbleibsel eines diluvialen Stausees auf einer moorigen Wiesenverbindung, in deren Mitte sich zwei Inseln, Eibenhorst und Ziesbusch, erheben, der einzigartige Eibenbusch oder Zisbusch (cis = Eibe), der auch in Polen unter Naturschutz gestellt worden ist.

Mehr als 5 000 Stück der seltenen Eibe stehen im Zisbusch zwischen efeuberankten (z. T. 200jährigen) Kiefern, Birken, Eichen, Linden, Hainbuchen, Rüstern, Spitzahorn, wilden Äpfel- und Birnbäumen, Eschen, Ebereschen und einigen Weidenarten. Die Eiben stehen hier — ebenso wie die Eichen — zumeist als Unterholz neben Faulbaum, Hartriegel, Wacholder, Spillbaum, Schnellball, Haselnuß, Weißdorn, Traubenkirsche, Heckenkirsche, schwarzem Johannisbeerstrauch, Himbeerstrauch und Efeu, der armdick bis zu sieben Metern emporsteigt. Die stärkste Eibe hat zehn Meter Höhe und 1,56 Meter Umfang. Auf dem Tanzplatz in der Mitte des Zisbusches steht eine besonders schöne Eibe, deren Stamm keinerlei Krüppelwuchs aufweist. Die stärkeren Bäume sind fast durchweg kernfaul. Es ist streng verboten, Zweige abzubrechen, oder gar kleine Pflanzen auszureißen, eben weil der Eibenbusch unter Naturschutz gestellt ist. Dagegen ist es nicht richtig, daß die Früchte oder Nadeln der Eibe giftig sind; man kann aus den roten Beeren der weiblichen Pflanzen sogar ein eßbares Muß kochen.

Vom Zisbusch aus geht ein schöner Weg über die Oberfösterei Lindenbusch (Wierzchlas), über das Dorf Mukrz, Stenzlau und das Waldwärterhaus Stawno nach dem malerisch gelegenen Rischkefließ mit der Rischkemühle (Ryszka), von dort aus über Gorzalimost-Mühle und das Tal des Zatokkifließes nach dem Dorfe Wierzch und von dort aus nach Klinger (Tleń), dem bekannten Ausflugsort der Tuchler Heide. Von Klinger aus kann man mit der (aus Czersk kommenden) Bahn über Laskowitz wieder nach Hause fahren. Dieser Ausflug zum größten mitteleuropäischen Eibenwald ist in diesen ausgehenden Sommermonaten besonders empfehlenswert.

(Vergleiche auch den deutsch geschriebenen Führer „Wanderungen durch die Tuchler Heide", der im Jahre 1913 von E. Wernicke-Marienwerder geschrieben, aber noch immer brauchbar ist. Wegen der polnischen Ortsbezeichnungen ist eine polnische Karte als Ergänzung notwendig.)

Wirtschaftliche Rundschau.

Die 23. Deutsche Ostmesse.

Lebhaftes Messegeschäft.

Die ausländischen Ausstellungen.

OE. Waren bereits am Eröffnungstage der 23. Deutschen Ostmesse befriedigende Abschlüsse getätigt worden, so setzte am zweiten Messetage das Geschäft fast in allen Branchen noch viel lebhafter ein. Sehr gut war wiederum der Geschäftsgang auf der Technischen Messe. Vor allem konnten weitere Abschlüsse in Automobilen und Rundfunkgeräten getätigt werden. Günstige Berichte hört man ferner vom Landmaschinenmarkt. Aber auch in Textilwaren, Pelzen- und Rauchwaren, sowie in Leder, Schuh- und Lederwaren wird über ein lebhaftes Geschäft berichtet. Recht stark gefragt werden Haus- und Küchengeräte, wogegen in Nahrungs- und Genußmitteln, kosmetischen Artikeln, Drogen und Chemikalien das Geschäft stiller ist. Der Besuch war auch am zweiten Messetage ein ausgezeichneter, wobei auch aus dem Auslande weitere Delegationen und Vertreter, wie z. B. aus Lettland, Finnland, Danzig und Polen eingetroffen sind. Sehr viel ausländische Interessenten sind vor allem auf der Landmaschinenausstellung zu sehen, die in diesem Jahre ganz hervorragend beschickt ist.

Von den ausländischen Ausstellungen, die bis auf Britisch-Indien in der großen Halle V untergebracht sind, ist

die polnische Ausstellung,

welche bereits zum zweiten Mal auf der Deutschen Ostmesse stattfindet, besonders reichhaltig. Die von dem Exportinstitut in Warschau organisierte Ausstellung umfaßt mehrere Abteilungen, in denen landwirtschaftliche und tierische Erzeugnisse ausgestellt werden. Von den landwirtschaftlichen Erzeugnissen wird eine außerordentlich reichhaltige Kollektion von Sämereien gezeigt, und zwar Bohnen, Lupinen, Wicken, Peluschken, Mohnsamen, Rübensamen usw. Ferner werden Getreideproben und Proben von Hopfen, Raps und Flachs, sowie eine Vielzahl von Pilzkonserven ausgestellt. An tierischen Erzeugnissen werden Schweineborsten, Bettfedern, tierische Blasen usw. gezeigt. Außerdem befindet sich hier eine Ausstellung der Erzeugnisse des polnischen Kunsthandwerks, die besonders interessiert, wie auch eine Verkehrsschau. Die wachsende Verflechtung der polnischen und deutschen Wirtschaft und die Zunahme des Handelsverkehrs zwischen den beiden Staaten hat zur Folge gehabt, daß die Abwicklung des Geschäftsverkehrs in einem besonderen Bureau für Kompensationsgeschäfte erledigt wird. Es sind daher auf der Deutschen Ostmesse Beauftragte der Deutschen Handelskammer für Polen und der polnischen Gesellschaft für den Kompensationshandel anwesend.

Auch

die Lettland-Schau,

die sich eines regen Besuches erfreut, befindet sich in der gleichen Halle V. Neben der verkehrswerbenden Schau zeigt Lettland diesmal erstmalig auf der Deutschen Ostmesse auch eine Kollektion von Erzeugnissen der lettländischen Wirtschaft. Hier sieht man verschiedene Saatenproben, darunter vor allem Flachs, Butterfässer, Baustoffe, wie Ziegel, Zementproben, Gips, ferner Gummischuhe usw. Wichtig ist es, daß mit Lettland ein spezielles Messekompensationsabkommen abgeschlossen wurde. Dieses Abkommen gewährt den auf der Deutschen Ostmesse vertretenen Ausstellerfirmen und den Einkäufern aus beiden Staaten die Möglichkeit, unter erleichterten Bedingungen Abschlüsse in bestimmten Erzeugnissen zu tätigen.

Osteuropa ist auf der Königsberger Messe ferner durch

eine finnländische Ausstellung

vertreten, die in erster Linie der Verkehrswerbung dient. Außerdem werden auf dieser Ausstellung einige Proben finnischer Holzarbeiten und die bekannte finnische Spezialität, das Jagdmesser, gezeigt

Erstmalig auf der Deutschen Ostmesse ist mit einer eigenen Ausstellung die Türkei vertreten, wodurch die ständig wachsende internationale Bedeutung der Deutschen Ostmesse besonders gekennzeichnet wird. Die Ausstellung, in der verschiedene türkische Landesprodukte gezeigt werden, wie Wolle, Baumwolle, Mohär, Erze, Gerbstoffe, Südfrüchte (Rosinen, Feigen, Hasel- und Wallnüsse), Tabak usw. ist eine außerordentlich wirkungsvolle Absatzwerbung für die türkische Wirtschaft. Einen wesentlichen Beitrag zur Ausstattung der Schau bieten Teppiche, Seidenfabrikate und Meerschaumartikel.

Die letzte ausländische Ausstellung, die in Halle II untergebracht ist, ist die Britisch-Indiens, die durch die indische Handelskammer in Hamburg geschaffen worden ist. In dieser Ausstellung sind die zahlreichen Reisproben vorherrschend. Ferner sieht man hier Proben anderer wichtiger Ausfuhrartikel Indiens, wie Tee, Früchte, Currypulver usw.

Das Projekt der Arbeitskammer fertiggestellt.

Das Ministerium für Sozialfürsorge hat nunmehr das Projekt über die auch in der polnischen Verfassung vorgesehene Arbeitskammer Polens fertiggestellt. Dieses Projekt soll zusammen mit der Gesetzesvorlage über die Berufsstände der Arbeitnehmer schon im Herbst d. J. dem neuen Sejm zur Beschlußfassung vorgelegt werden.

Im Augenblick der Inkraftsetzung des Gesetzes über die Arbeitskammer sollen alle Stiftungsinstitute des Ministeriums für Sozialfürsorge liquidiert werden, die im Bereich des Ministeriums arbeiten, die aber sich auf die Gesetzgebung der Arbeit und der Sozialversicherung beziehen. Die Funktionen dieser Institute sollen von den zuständigen Abteilungen der Arbeitskammer übernommen werden.

Die Ergebnisse der deutsch-polnischen Holzverhandlungen.

Wie wir bereits kurz melden konnten, wurden in Polen Nachrichten über einen günstigen Abschluß der Holzverhandlungen verbreitet. Danach hat Polen ein Holzkontingent von 40 Mill. Złoty von Deutschland zugestanden erhalten. Die Befriedigung, die darüber, vorausgesetzt, daß die Angaben in vollem Umfange zutreffen, in polnischen Holzkreisen herrscht, ist verständlich, indessen ist darauf hinzuweisen, daß die Abmachungen auf diesem Spezialgebiet erst dann Wirksamkeit erlangen, wenn das gesamte Vertragswerk unter Dach und Fach gebracht ist. Hier sind noch gewisse Schwierigkeiten zu überwinden. Man hofft indessen, daß dies in Kürze gelingen wird.

Die Herren Dr. W. Babiński, Direktor der Vereinigten Waldbesitzerverbände Polens, Dr. W. Czerwiński, Direktor des Generalrates der polnischen Holzverbände, sowie Ing. A. Klimkiewicz, Leiter des ökonomischen Bureaus der General-Direktion der polnischen Staatsforsten, die zu den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen in Fragen des abgeschlossenen Holzkontingents als Sachverständige zugezogen waren, sind wieder nach Warschau zurückgekehrt. EWD.

Firmennachrichten.

t **Thorn** (Toruń). Die Liquidatoren der Spółka Akcyjna „Kolej Lokalna Toruń-Czarnowo" in Thorn (Bureau im Rathause) fordern alle Gläubiger auf, ihre Ansprüche innerhalb sechs Monaten anzumelden.

t **Thorn** (Toruń). Die Liquidatoren der Spółka Akcyjna „Kolej Lokalna Toruń-Lubicz" in Thorn, Bureau ul. Bydgoska 52, m. 3, fordern alle Gläubiger auf, ihre Ansprüche innerhalb sechs Monaten anzumelden.

t **Schwetz**. Zwangsversteigerung des Grundstücks Krupocin, Band 3, Blatt L. 59, eingetragen auf den Namen Hermann Bleck. Größe 4.25.10 Hektar am 16. September 1935, 10 Uhr, auf Zimmer 6 des Burggerichts in Świecie.

t **Schwetz** (Świecie). Zwangsversteigerung des Grundstücks Lowinek tom II wykaz L. 50, belegen in Lubaniu Lipinach, Kreis Schwetz, Eigentümer Ehepaar Gustav und Emilie Dietrich in Wanzleben (Deutschland), Größe 27.27.04 Hektar, am 23. September 1935, 10 Uhr, auf Zimmer 6 des Burggerichts in Świecie.

t **Dirschau**. Im Konkursverfahren über das Vermögen des Apothekers Walter Hoosmann Termin am 18. September 1935, 10 Uhr, Zimmer 14 des Burggerichts.

Die Wünsche der Posener Landwirtschaft.

Gefordert wird u. a.: Zweijähriges Moratorium für alle Zahlungen des Landwirts einschließlich der Steuern, Aufhebung der Grundsteuer.

In diesen Tagen fand in Posen eine gemeinsame Konferenz der Posener Landwirtschaftskammer und des Verbandes landwirtschaftlicher Vereine im Posener Gebiet unter Teilnahme des Vizeministers im Landwirtschaftsministerium, Grafen Raczyński, statt. Die Konferenz beschäftigte sich mit der ungünstigen Lage der Landwirtschaft im Posener Gebiet im allgemeinen und im besonderen und brachte eine Reihe von Wünschen zu ihrer Besserung vor. Den ersten Vortrag hielt — nach dem Bericht des „Kurjer Poznański — der Vorsitzender Lubienski, der sich mit der Frage der Erweiterung der Viehzucht beschäftigte. Der Vortragende erklärte, daß die landwirtschaftlichen Organisationen mit großer Anerkennung die Bestrebungen des Landwirtschaftsministers begrüßten, die darauf abzielen, die Verwertung der Viehzuchtprodukte zu bessern. Er betonte indessen, daß die künftigen verbesserten Möglichkeiten die Lage der Landwirtschaft im Posenschen nicht viel bessern würden, da sie die Verluste nicht ausgleichen könnten, welche die hiesige Landwirtschaft wegen des Rückgangs der Getreidepreise erlitten hat. Der Preissturz des Getreides und namentlich des Roggens hat besonders empfindlich die kleinen Landwirte betroffen. Der Preisfall macht es den kleinen Landwirten unmöglich, das erforderliche Kapital für die Ausdehnung der Viehzucht aufzubringen. Außer dieser Schwierigkeit bestehen noch andere, die der Ausdehnung der Viehzucht im Wege stehen, wie z. B. der Mangel an Weideflächen und Wiesen und die fast ständige Dürre. Deshalb muß nach Ansicht der landwirtschaftlichen Organisationen die Verwirklichung der Ausdehnung der Viehzucht nur schrittweise und langsam erfolgen, wenn man Erschütterungen des wirtschaftlichen Lebens vermeiden will.

Der zweite Redner, Herr Mocek, beschäftigte sich mit der finanziellen und landwirtschaftlichen Gesetzgebung und begründete die Forderung eines zweijährigen Moratoriums, einer Herabsetzung der landwirtschaftlichen Schulden und einer finanziellen Hilfe, damit die Wirtschaft gesunden könne.

Der Direktor des Verbandes der Getreide-Exporteure, Herr Domański, gab ein Bild von der Getreidelage, wie sie sich auf den Weltmärkten und auf dem inneren Markt darstelle. Die Möglichkeit, Getreide aus Polen zu exportieren, sei sehr gering. Auf dem inneren Markt ist vorerst das Angebot gleichfalls gering. Es muß aber befürchtet werden, daß Mitte September, kurz vor den Oktoberzahlungen, das Angebot einen erschreckenden Umfang annehmen werde. Wenn die Grundsätze der Wirtschaftspolitik vom Landwirt verlangen, daß er vorerst bei dem Verkauf von Getreide Zurückhaltung übe, so sei es logisch, daß man alle Zahlungen aus der Tasche des Landwirts suspendiere, daß man also eine zweijährige Karenzzeit einführt und die Grundsteuer aufhebt.

Die Steuerlage stellte Herr Wróblewski dar. Er forderte ein weitestgehendes Moratorium für die laufenden und die rückständigen Steuern.

Herr Mieczysław von Chłapowski wies mit Nachdruck auf die Folgen der Dürre hin und kritisierte den Gesetzentwurf über den Verkehr mit Zucker. Herr Ingenieur Radomyski forderte, daß das Landwirtschaftsministerium den Abschluß des Vertrages zwischen der Ölindustrie und den Produzenten von Ölgewächsen beschleunigen möchte. Die Lage auf dem Milchmarkt besprach der frühere Minister Trzciński, indem er auf den Mangel von Weideplätzen usw. hinwies. Der Vorsitzende der Versammlung faßte die zum Ausdruck gebrachten Wünsche der Redner zusammen und stellte den konkreten Antrag, daß der Ministerrat das Posener Gebiet als ein von einem Mißwachs betroffenes Gebiet anerkennen möchte.

Der Vizeminister Graf Raczyński wies auf die ungeheueren Schwierigkeiten hin, die sich in der kommenden Zeit der polnischen Landwirtschaft gegenüberstellen würden, wenn das Angebot von Getreide auf den Weltmärkten sich verstärken würde. So sei Deutschland und Rußland schon mit dem Vorschlag hervorgetreten, die Getreideverträge zu erneuern. Der Getreide-Export aus Deutschland werde 300 000 bis 500 000 Tonnen betragen, der russische Export sei noch nicht näher zu beziffern; mit Rücksicht aber auf den großen territorialen Umfang des Landes und auf die gute Ernte in Rußland werde dieser Exporteur wohl mit geradezu riesigen Mengen hervortreten. Andererseits beschränkt sich der Getreideimport auf Belgien, Holland und vielleicht auch in geringem Maße auf England. Dagegen können andere Länder, die bisher Getreide importierten, wie z. B. die Skandinavischen Staaten in diesem Jahre schon als Exporteure auftreten. Die höchste Aufnahmefähigkeit der Getreidemärkte dieses Jahres ist auf etwa 700 000 Tonnnen berechnet, die Polen allein decken könnte. Gerade diese Umstände bildeten die Grundlage für die neue Wirtschaftspolitik.

Vizeminister Graf Raczyński erkennt voll die Schwierigkeiten an, mit denen die Posener Landwirtschaft zu schaffen haben werde. Er brachte aber seine Überzeugung dahin zum Ausdruck, daß diese Schwierigkeiten überwunden werden könnten. Was die Entlastung der Landwirtschaft anbelange, so seien zurzeit wichtige Arbeiten im Gange, die zweifellos dazu beitragen würden, die Lasten zu mildern, die auf den Schultern der ländlichen Produzenten lasten. Es sei indessen gegenwärtig schwierig, die Methoden und die Mittel näher zu bezeichnen, welche die Regierung in dieser Richtung anzuwenden beabsichtige, und zwar mit Rücksicht darauf, daß es sich um vorbereitende Maßnahmen handle, und daß diese Arbeiten zwischen den einzelnen Ministerien erst vereinheitlicht werden müßten.

In Beantwortung der verschiedenen, von den Rednern erwähnten Wünsche wies der Minister auf die weitgehenden Möglichkeiten unseres Absatzes auf dem englischen Markt hin, die durch den Handelsvertrag gesichert sind wie bei dem Export von Butter. Aber diese Möglichkeiten könnten sich nur ergeben durch möglichste Erhöhung der Qualität der Butter, und zwar durch eine Erhöhung entsprechend den hohen Anforderungen des englischen Marktes. Was den Vertrag zwischen der Ölindustrie und den Ölproduzenten anbelangt, so werde das Landwirtschaftsministerium alles tun, was in seinen Kräften liege, um die Interessen der Produzenten in gehöriger Weise zu berücksichtigen.

Geldmarkt.

Der Złoty am 21. August. Danzig: Ueberweisung 99,80 bis 100,20. Berlin: Ueberweisung große Scheine —,—. Prag: Ueberweisung 459,00 Wien: Ueberweisung —,—. Paris: Ueberweisung —,—. Zürich: Ueberweisung 57,90. Mailand: Ueberweisung —,—. London: Ueberweisung 26,28. Kopenhagen: Ueberweisung 85,85. Stockholm: Ueberweisung 74,25 Oslo: Ueberweisung —,—.

Warschauer Börse vom 21. August. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,15, 89,38 — 88,92. Belgrad —. Berlin 213,00, 214,00, — 212,00, Budapest — Bukarest —. Danzig —,—, —,— — —,— Spanien —,—, —,— — —,—, Holland 357,50, 358,40 — 356,60. Japan —. Konstantinopel —. Kopenhagen —,—, —,— — —,—. London 26,29, 26,42 — 26,16. Newyork 5,27½, 5,30¼ — 5,24¾, Oslo —,—, —,— — —,—, Paris 34,99, 35,08 — 34,90, Prag 21,94, 21,99 — 21,89, Riga —, Sofia —, Stockholm 135,60, 136,25 — 134,95, Schweiz 172,70, 173,13 — 172,27, Tallin —. Wien —. Italien 43,40, 43,52 — 43,28.

Berlin, 21. August. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,478—2,482, London 12,345—12,482, Holland 167,76—168,10, Norwegen 62,05 bis 62,17, Schweden 63,65—63,77, Belgien 41,86—41,94. Italien 20,36 bis 20,40, Frankreich 16,43—16,47, Schweiz 81,05—81,21, Prag 10,31 bis 10,33, Wien 48,95—49,05, Danzig 46,965—47,065, Warschau 46,965—47,065

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,24 Zł., do. kleine 5,23 Zł., Kanada 5,20 Zł., 1 Pfd. Sterling 26,13 Zł., 100 Schweizer Franken 172,19 Zł., 100 franz. Franken 34,89 Zł., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold —,— Zł., 100 Danziger Gulden —,— Zł., 100 tschech. Kronen —,— Zł., 100 österreich. Schillinge 98,50 Zł., holländischer Gulden 355,80 Zł., Belgisch Belgas 88,66 Zł., ital. Lire 38,00 Zł.

Produktenmarkt.

Getreidepreise im In- und Auslande.

Das Büro der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnet die Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 12. bis 18. August 1935 wie folgt (für 100 kg in Złoty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	14,58	9,75	—	14,79
Bromberg	13,55	10,07	—	11,50
Posen	13,42	9,77	—	10,75
Lublin	13,84	8,47	—	8,83
Rowno	13,75	8,72	—	9,79
Wilna	17,00	11,00	—	13,00
Kattowitz	16,75	12,00	—	14,21
Krakau	14,92	10,88	—	12,37
Lemberg	15,21	9,75	—	10,75
Auslandsmärkte:				
Berlin	44,94	36,46	—	—
Hamburg	19,26	9,54	—	12,96
Paris	—	—	—	—
Prag	36,02	28,31	—	25,30
Brünn	38,23	30,18	32,34	27,61
Danzig	—	—	—	—
Wien	34,67	25,25	—	25,37½
Liverpol	15,40	—	—	—
London	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—
Chicago	19,00	8,50	12,28	11,28
Buenos Aires	12,09	—	—	10,24

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 21. August. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	14.75—15.00	Peluschken	—.—
Roggen, vorjährig.	—.—	Viktoriaerbsen	25.00—27.00
Roggen, neu, trocken	10.50—10.75	Folgererbsen	—.—
Braugerste	—.—	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Einheitsgerste	13.25—14.00	Tymothee	—.—
Wintergerste	12.50—12.75	Engl. Raygras	—.—
Hafer	10.75—11.25	Speisekartoffeln	—.—
Roggenmehl (65%)	16.00—17.00	Fabrikkartoff. p. kg%	—.—
Weizenmehl (65%)	23.25—23.75	Weizenstroh, lose	1.75—1.95
Roggenkleie	8.00—8.50	Weizenstroh, gepr.	2.35—2.55
Weizenkleie, mittelg.	8.00—8.50	Roggenstroh, lose	2.00—2.25
Weizenkleie (grob)	8.75—9.25	Roggenstroh, gepr.	2.50—2.75
Gerstenkleie	8.25—9.50	Haferstroh, lose	2.75—3.00
Winterraps	29.50—30.50	Haferstroh, gepreßt	3.25—3.50
Rübsen	—.—	Gerstenstroh, lose	1.25—1.75
Leinsamen	—.—	Gerstenstroh, gepr.	2.15—2.35
blauer Mohn	39.00—41.00	Heu, lose	5.25—5.75
gelbe Lupinen	—.—	Heu, gepreßt	5.75—6.25
blaue Lupinen	—.—	Netzeheu lose	6.25—6.75
Seradella	—.—	Netzeheu gepreßt	6.75—7.25
roter Klee, roh	—.—	Leinkuchen	17.25—17.50
weißer Klee	—.—	Rapskuchen	12.25—12.50
Inkernatklee	35.00—38.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	16.25—16.75
Klee, gelb ohne Schalen	—.—		
Senf	33.00—35.00	Sojaschrot	18.00—19.00

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 22. August. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.), Braugerste 707 g/l. (120,1 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 468,5 g/l. (78,1 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	25 to	11.40	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Weizen	— to	—.—	Sammelgerste	15 to	14.00
Weizen	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenkleie	15 to	9.25	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	11.25—11.50	Weizenkleie, grob	7.75—8.50
Standardweizen	14.50—14.75	Gerstenkleie	9.25—9.75
a) Braugerste	—.—	Winterraps	28.50—30.50
b) Einheitsgerste	14.00—14.50	Rübsen	27.00—29.00
c) Sammelg. 114-115 P.	13.50—14.00	blauer Mohn	38.00—40.00
d) Wintergerste	—.—	Senf	32.00—34.00
Hafer	11.75—12.25	Leinsamen	28.00—30.00
Roggenm. IA 0-55%	19.25—19.75	Peluschken	—.—
" IB 0-65%	18.00—18.25	Sommerwicken	—.—
" II 55-70%	13.75—14.25	Seradella	—.—
Roggenschrotm. 0-95%	14.75—15.25	Felderbsen	—.—
		Viktoriaerbsen	26.00—28.00
Roggennachmehl unt. 70%	11.75—12.25	Folgererbsen	20.00—22.00
Weizenm. IA 0-20%	26.00—28.00	Tymothee	—.—
" IB 0-45%	24.50—25.50	blaue Lupinen	—.—
" IC 0-55%	23.75—24.75	gelbe Lupinen	—.—
" ID 0-60%	22.75—23.75	engl. Raygras	—.—
" IE 0-65%	21.75—22.75	Gelbklee, enthülst	—.—
" IIA 20-55%	20.00—21.00	Weißklee	—.—
" IIB 20-65%	19.50—20.50	Rotklee, unger.	—.—
" IIC 45-55%	—.—	Rotklee, gereinigt	—.—
" IID 45-65%	18.25—19.25	Speisekartoff. Pomm.	—.—
" IIE 55-60%	—.—	Speisekartoffeln n. Not.	—.—
" IIF 55-65%	14.00—14.50	Kartoffelflocken	11.25—11.75
" IIG 60-65%	—.—	Leinkuchen	17.00—17.50
" IIIA 65-70%	13.25—14.25	Rapskuchen	12.25—12.75
" IIIB 70-75%	12.00—12.50	Sonnenblumenkuch.	—.—
Weizenschrotnachmehl 0-95%	16.50—17.00	Kokoskuchen	15.00—16.00
Roggenkleie	7.75—8.25	Trockenschnitzel	—.—
Weizenkleie, fein	8.00—8.75	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie, mittelg.	7.50—8.00	Roggenstroh, gepr.	—.—
		Netzeheu, lose	—.—
		Sojaschrot	19.00—19.50

Allgemeine Tendenz: stetig. Weizen, Gersten, Weizen- und Roggenmehl stetig. Roggen fest, Hafer ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	130 to	Speisekartoffel	— to	Hafer	45 to
Weizen	130 to	Futterkartoff.	— to	Peluschken	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffel	— to	Hanf-Schrot	— to
a) Einheitsgerste	505 to	blauer Mohn	7 to	Rübsen	7 to
b) Winter- "	— to	weißer Mohn	— to	Gemenge	— to
c) Sammel- "	1355 to	Netzeheu	— to	Gelbe Lupin.	— to
Roggenmehl	61 to	Rotklee	— to	Raps	15 to
Weizenmehl	240 to	Gerstenkleie	15 to	Wicken	— to
Viktoriaerbsen	95 to	Seradella	— to	Blaue Lupinen	— to
Folger-Erbsen	— to	Trockenschnitze	— to	Timothee	— to
Erbsen	— to	Senf	— to	Leinsamen	— to
Roggenkleie	120 to	Kartoffelflock.	— to	Pferdebohnen	— to
Weizenkleie	50 to	Roggenstroh	— to	Kuchen	41 to

Gesamtangebot 2950 to

Warschau, 21. August. Getreide, Mehl- und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 15,25—15,75, Sammelweizen 14,75—15,25, Roggen I 10,75—11,00, Roggen II 10,50—10,75, Einheitshafer 15,00—15,50, Sammelhafer 14,25—14,50, Braugerste 13,25—13,75, Mahlgerste 13,00—13,25, Grützgerste 12,25—12,75, Speisefelderbsen 22,00 bis 24,00, Viktoriaerbsen 26,00 29,00, Wicken —,—, Peluschken —,—, doppelt gereinigte Seradella —,—, blaue Lupinen —,—, gelbe —,—, Winterraps —,—, Winterrübsen —,—, Sommerrübsen —,— Leinsamen —,—, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide —,— — —,—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —,— — —,—, roher Weißklee —,— bis —,—, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —,—, blauer Mohn 39,00—41,00, Weizenmehl I A 29,00—31,00, B 27,00 bis 29,00, C 25,00—27,00, D 23,00—25,00, E 21,00—23,00, II A —,—, B 20,00—22,00, C —,—, D 19,00—20,00, E —,—, F 18,00—19,00, G 17,00—18,00, III A 12,00—13,00, Roggenmehl I (0-55%) 18,00—19,00, Roggenmehl I (0-65%) 17,00—18,00, Roggenmehl II 14,00—15,00 Roggenschrotmehl 14,00—15,00, Roggenschrotnachmehl 10,50—11,00 grobe Weizenkleie 9,00—9,50, mittelgrob 8,50—9,00, fein 8,50 bis 9,00, Roggenkleie 7,00—7,50, Leinkuchen 16,25—16,75, Rapskuchen 11,25—11,75, Sonnenblumenkuchen 15,00—15,50, Soja-Schrot 18,00—18,50, Speisekartoffeln —,—.

Umsätze 2481 to, davon 461 to Roggen. Tendenz beständig.

Bemerkung: Die Preise für Erbsen, Klee, Mohn, Mehl und Sojaschrot verstehen sich inklusive Sack, bei den anderen Artikeln ohne.